


Was brauchen junge Menschen, um sich zu engagieren?

Ergebnisbericht der zweiten Jugendhearings zu
den Schwerpunkthemen „Engagement in Krisenzeiten“
und „Junges Engagement und Beteiligung“.



Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen in Deutschland ein. Im Mittelpunkt stehen vor allem jene Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteur:innen aus Staat, Wirtschaft, Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem.

Was junge
Menschen
brauchen,
um sich zu
engagieren.





Liebe Leser:innen,

sie sind Trainer:innen in Sportvereinen, sie geben Nachhilfe und leiten den Kindergottesdienst, sie sind bei der freiwilligen Feuerwehr und im Umwelt- oder Klimaschutz aktiv – Jugendliche und junge Erwachsene engagieren sich vielfältig und schaffen damit erheblichen gesellschaftlichen Mehrwert.

Für junge Menschen ist Engagement ein relevanter Teil ihrer Lebenswelt, um Teilhabe und Mitbestimmung zu erleben und die motivierende Bestätigung zu erhalten: „Ich kann Gesellschaft mitgestalten, ich werde gebraucht.“ Notwendige Kompetenzen wie Teamfähigkeit, eigenständiges Denken und Handeln, selbstbewusstes Auftreten, Kreativität und Problemlösungsorientierung eignen sich Jugendliche auch und gerade in Engagement und Freiwilligendiensten an.

Mit den *u_count*-Hearings haben wir zum zweiten Mal junge Menschen gefragt, was sie brauchen, um sich gut engagieren zu können. Wir wollten auch wissen, ob und inwiefern sich ihr Engage-

ment durch die Corona-Pandemie verändert hat. Erneut wird deutlich: Damit Jugendliche aktiv werden können, brauchen sie die geeigneten Voraussetzungen – von der Vereinbarkeit von Schule oder Ausbildung und Engagement bis hin zu finanzieller Unterstützung sowie Wertschätzung und Anerkennung durch Zertifikate. Das gilt insbesondere auch für alle jungen Menschen in sogenannten Risikolagen. Vor dem Hintergrund angespannter Haushaltslagen sind deshalb neue Lösungsansätze und das gemeinsame Handeln aller Akteure gefragt, um die Bedingungen für junges Engagement zu verbessern und zu unterstützen.

Denn Krisen wie die Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg und zunehmend rechte Tendenzen zeigen, dass unser demokratisches Miteinander darauf angewiesen ist, dass junge Menschen sich einmischen, sich engagieren und sich aktiv beteiligen. Wir müssen ihnen zuhören und ihnen eine Stimme geben, denn wir brauchen junges Engagement mehr denn je.

Anne Rolvering
*Vorsitzende der Geschäftsführung
 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung*

1	Einführung	8
	<u>1.1</u> Über das Programm u_count	9
	<u>1.2</u> Ausblick auf den Bericht	10
	<u>1.3</u> Zur Methodik der Untersuchung	11
	<u>1.4</u> Zur Definition von Engagement	13

2	Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	14
	<u>2.1</u> Begriffsverständnis der Jugendlichen und jungen Erwachsenen	15
	<u>2.2</u> Engagementbereitschaft	16
	<u>2.3</u> Motive für freiwilliges Engagement	18
	<u>2.4</u> Anlässe für freiwilliges Engagement	20
	<u>2.5</u> Motive Nicht-Engagierter	22
	<u>2.6</u> Hürden für freiwilliges Engagement	23
	<u>2.7</u> Freiwilligendienste als besondere Form des Engagements	24

3	Engagement in der Krise am Beispiel der Corona-Pandemie	28
	<u>3.1</u> Veränderungen durch die Corona-Pandemie	29
	<u>3.2</u> Zunehmendes Engagement während der Corona-Pandemie	31
	<u>3.3</u> Abnehmendes Engagement während der Corona-Pandemie	33
	<u>3.4</u> Weitere Veränderungen durch die Corona-Pandemie	35

4 Junges Engagement und Beteiligung 36

- 4.1 Beteiligung als Chance für mehr junges Engagement 37
- 4.2 Bedeutung von Beteiligung für junge Menschen 38
- 4.3 Geeignete Beteiligungsformen für junge Menschen 40
- 4.4 Hürden für Beteiligung 42

5 Handlungsempfehlungen junger Menschen 44

- 5.1 Empfehlungen für freiwilliges Engagement 45
- 5.2 Empfehlungen für Freiwilligendienste 49

6 Fazit und Handlungsempfehlungen 50

- 6.1 Junge Menschen wollen sich engagieren – wenn wir es möglich machen 51
- 6.2 Engagement = gesellschaftliche Beteiligung = Demokratieförderung 52
- 6.3 Handlungsempfehlungen 53

- Anhang 54
- Abbildungsverzeichnis 71
- Literaturverzeichnis 73
- Impressum 74

Einführung

1.1

Über das Programm u_count

Das wichtigste und erfreulichste Ergebnis von *u_count 2022* soll hier gleich am Anfang stehen: Auf die allgegenwärtigen Krisen unserer Zeit reagieren junge Menschen in weiten Teilen nicht mit dem Wunsch, sich von der Gesellschaft abzuwenden. Im Gegenteil: Weit mehr als 90 Prozent der im Rahmen von *u_count* Befragten engagieren sich, haben sich früher engagiert oder können sich ein Engagement zukünftig vorstellen.

Gleichzeitig liefert dieses Ergebnis keinen Grund, junges Engagement als selbstverständlich zu betrachten. Ebenso klar haben junge Menschen eine Vielzahl von Hürden benannt, die es ihnen erschweren, sich so einzubringen, wie sie es sich wünschen:

- bei der Vereinbarkeit von Engagement und anderen Lebensbereichen,
- zu wenig Ermutigung und Begleitung in ihrem Umfeld,
- lückenhafte Strukturen und Ausstattungen vor Ort.

Diese *u_count*-Veröffentlichung ist die zweite nach der ersten Befragung junger Menschen im Jahr 2019. Auch damals lautete ein zentrales Ergebnis, dass junge Menschen sich nicht nur engagieren, sondern auch mitgestalten und mitbestimmen möchten. Für ihr Engagement wünschen sie sich Anerkennung und die Stärkung des Ansehens von Engagement in der Gesellschaft sowie jugendgerechte Informationen.¹ Die Empfehlungen aus *u_count 2019* konnten bereits an einigen Stellen umgesetzt werden und so zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für junges Engagement beitragen. Zum Beispiel zeigt das Portal für-freiwillige.de Vergünstigungen auf, und das „Projekt Freiwilligenbotschafter*innen“ informiert an Schulen über die Möglichkeit der Freiwilligendienste.

Gleichzeitig ist junges Engagement in den letzten Jahren stark unter Druck geraten. Beginnend mit der Corona-Pandemie und auch im Zuge von Ukraine-Krieg, Inflation und Klimakrise sind viele Räume und Strukturen für Engagement und Mitbestimmung zusammengebrochen. Die Bedürfnisse und Perspektiven der jungen Generation rückten aus dem Blickfeld. Da aber gerade Mitbestimmung und Beteiligung einen wirksamen Ansatz zur Krisenbewältigung darstellen, hat die Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Schwerpunkte der Befragung in diese Richtung stark erweitert.

Dabei ist die DKJS auch in dieser Erhebung wieder gezielt mit jungen Menschen ins Gespräch gegangen, die sich ein Engagement zwar vorstellen können, dies aber noch nicht begonnen haben, oder die ein Engagement für sich ausschließen. Über *u_count 2022* wollten wir mehr darüber erfahren, unter welchen Rahmenbedingungen sich junges Engagement entfaltet und welche es verhindern.

Der 5. Freiwilligensurvey (vgl. Karnick et al. 2019, S. 252 ff.) zeigt, dass junge Menschen mit Engagementserfahrungen positivere Einstellungen gegenüber der Demokratie entwickeln. Deshalb nimmt *u_count 2022* den Zusammenhang zwischen Engagement und Mitbestimmung verstärkt in den Blick und arbeitet heraus, wie einerseits attraktive Beteiligung aus Sicht von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aussieht und was wir andererseits als Gesellschaft tun können, damit möglichst viele von ihnen einen Weg finden, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Alle befragten jungen Menschen haben uns dazu als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt geantwortet, ihre Perspektiven eingebracht und selbst konkrete Handlungsempfehlungen formuliert.

¹ Der Abschlussbericht 2019 ist hier zu finden: https://www.dkjs.de/u_count/.

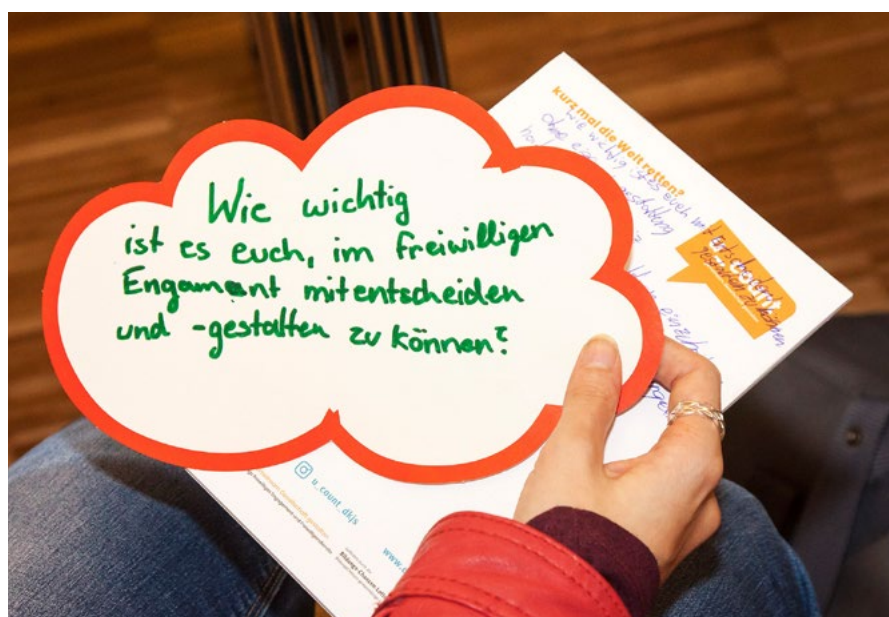
1.2

Ausblick auf den Bericht

Der nachfolgende Bericht stellt anhand der ausgewerteten Ergebnisse die Meinung der jungen Befragten vor, ebenso ihre Bedarfe, Ideen und Anregungen. So ergibt sich ein umfassendes Stimmungsbild mit zahlreichen Handlungsideen für Akteur:innen aus der direkten Lebenswelt Jugendlicher und junger Erwachsener sowie für Entscheider:innen aus Politik und Zivilgesellschaft.

Viele der aktuellen Ergebnisse und Empfehlungen decken sich mit denen aus *u_count 2019*. Daher beschränkt sich der vorliegende Bericht auf die Darstellung der wichtigsten Erkenntnisse und nimmt vor allem die Veränderungen von jungem Engagement während der Corona-Pandemie und das Thema Beteiligung junger Menschen in den Blick.

Einleitend werden die gewählten Befragungsmethoden und die Datenbasis beschrieben. Der zweite Teil stellt die wichtigsten Ergebnisse im Überblick dar. Kapitel 3 geht auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf junges Engagement ein. Kapitel 4 nimmt das Thema Mitbestimmung in den Blick. Im letzten Teil geht es um die Empfehlungen der jungen Menschen, zudem wird ein Fazit gezogen.



1.3

Zur Methodik der Untersuchung

u_count 2022 hat zwischen Februar und November 2022 rund 1.000 junge Menschen zwischen 13 und 26 Jahren erreicht. Dabei nahmen 818 Jugendliche und junge Erwachsene an einer Online-Befragung und 164 an acht bundesweit verteilten qualitativen Workshops teil.

Für den quantitativen Teil der Befragung haben die jungen Menschen einen standardisierten Online-Fragebogen ausgefüllt, auf den sie bundesweit von überall zugreifen konnten. Die Teilnahme an der Befragung erfolgte freiwillig und anonym. Da die Auswahl der Teilnehmenden nicht zufällig war und keine Angaben über den Rücklauf gemacht werden können, liegt keine Repräsentativbefragung vor.

Erreicht wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die Social-Media-Kanäle der DKJS sowie über weitere Kooperationspartnern:innen und Netzwerke. Die Teilnehmenden unterschieden sich bezogen auf Engagementerfahrungen, Altersgruppen, Bildungsniveaus,² Wohnorte (urbane und ländliche Räume), Migrationshintergrund³ und Beeinträchtigung.⁴

Die Daten der Online-Befragung wurden von der DKJS aufbereitet und analysiert. Mit Blick auf die soziodemografischen Merkmale der Teilnehmenden lässt sich feststellen, dass diese zu großen Teilen deckungsgleich sind mit den Daten der Teilnehmenden von 2019. So ist es methodisch zulässig, Vergleiche zu den Ergebnissen 2019 vorzunehmen, auch wenn *u_count 2022* keine Folgebefragung war und sich zudem das Erhebungssetting aufgrund der pandemischen Lage geändert hat.

Im Zuge der Auswertung hat sich gezeigt, dass die Anzahl von Teilnehmenden mit Merkmalen wie einem Hauptschulabschluss oder der Geschlechtsangabe „divers“ vergleichsweise klein ist. Auch die Bevölkerungsgruppe „junge Menschen mit Migrationshintergrund“ ist im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Stichprobe von *u_count 2022* unterrepräsentiert. Dennoch können hier Tendenzen aufgezeigt und die Stimmen junger Menschen berücksichtigt werden, die bisher wenig beleuchtet sind.

² Unter den 818 Teilnehmenden der Online-Befragung sind die Bildungsniveaus unterschiedlich repräsentiert (ohne Abschluss n = 13, mit (angestrebtem) Hauptschulabschluss: n = 20, mit (angestrebtem) Realschulabschluss: n = 153, mit (angestrebter) fachgebundener Hochschulreife: n = 85, mit (angestrebter) allgemeiner Hochschulreife: n = 541, sechs Befragte machten keine Angaben zum Abschluss). Insbesondere die Zahl der Befragten mit (angestrebtem) Hauptschulabschluss ist sehr klein, lässt aber dennoch Rückschlüsse auf Tendenzen zu. Entsprechend werden die Ergebnisse dargestellt und die niedrige Fallzahl noch einmal vermerkt.

³ Die Definition von Migrationshintergrund lehnt sich an die des Mikrozensus (vgl. Statistisches Bundesamt 2019) und des Freiwilligen-surveys (vgl. Simonson et al. 2021, S. 26) an. Bei *u_count* wurde darauf verzichtet, die Staatsbürgerschaft zu erheben, um die Erhebung der demografischen Daten zielgruppengerecht zu gestalten. Die Fallzahl der Befragten mit Migrationshintergrund liegt mit n = 156 unter dem Bevölkerungsdurchschnitt der Altersgruppen. Als Tendenz lassen die Angaben aus der Online-Befragung dennoch Rückschlüsse auf eine bislang im Engagement unterrepräsentierte Zielgruppe zu. Diese Tendenz wird dargestellt und die Fallzahl noch einmal vermerkt.

⁴ Hier orientiert sich *u_count 2022* an der Definition der Studie „Jugend und inklusives Engagement“. Diese Definition schließt chronische und langanhaltende Erkrankungen (n = 141) mit ein (vgl. Aktion Mensch e. V. 2020, S. 15).

Zusätzlich fanden im Zeitraum von Juli bis November 2022 acht qualitative Workshops, die sogenannten Jugendhearings, statt. Dort haben die jungen Menschen in Gesprächsrunden ihre Meinung zu den Themenkomplexen Freiwilliges Engagement, Freiwilligendienste, Mitbestimmung junger Menschen und Engagement in der Corona-Pandemie geäußert. Um in den Workshops mit möglichst unterschiedlichen Gruppen junger Menschen ins Gespräch zu kommen, wurden Partner:innen aus der unmittelbaren Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen beteiligt. So erreichte die DKJS junge Menschen vor Ort, beispielsweise im Sportverein und im offenen Ferienprogramm.

Die Workshops haben junge Menschen moderiert, die selbst eine Engagementbiografie mitbringen und größtenteils bereits 2019 die u_count-Workshops begleitet haben. Durch den Peeransatz konnten sie die Teilnehmenden authentisch bei der Erarbeitung ihrer Vorschläge unterstützen. Die Grundlage für die Diskussionen bildeten Leitfäden, die sich an den Fragestellungen und verschiedenen Themen der quantitativen Erhebung orientierten. Ihre Ergebnisse haben die Teilnehmenden auf Plakaten oder ähnlichen Formaten selbst dokumentiert. Anschließend hat die DKJS diese Ergebnisse mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

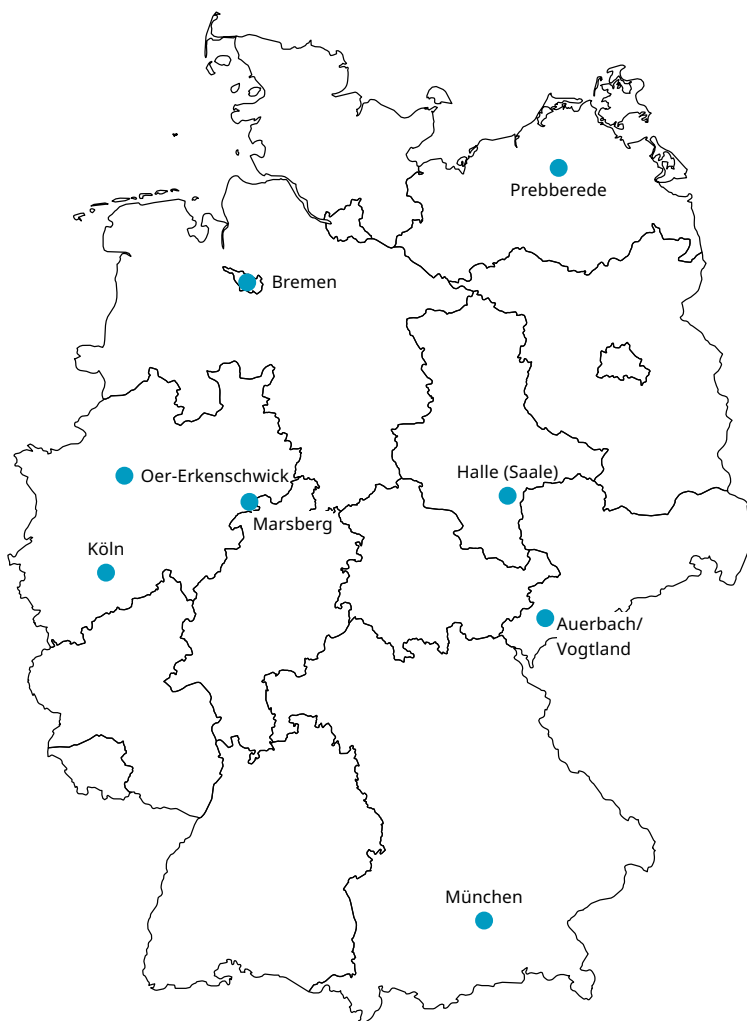


Abbildung 01 Orte der Jugendhearings

u_count 2022 auf einen Blick

Erhebungszeitraum:

Feb. – Nov.
2022

Alter befragte Jugendliche
und junge Erwachsene:

13–26 Jahren

8

Jugendhearings

164

Teilnehmende

Online-Befragung

N = 818

Die Datenbasis

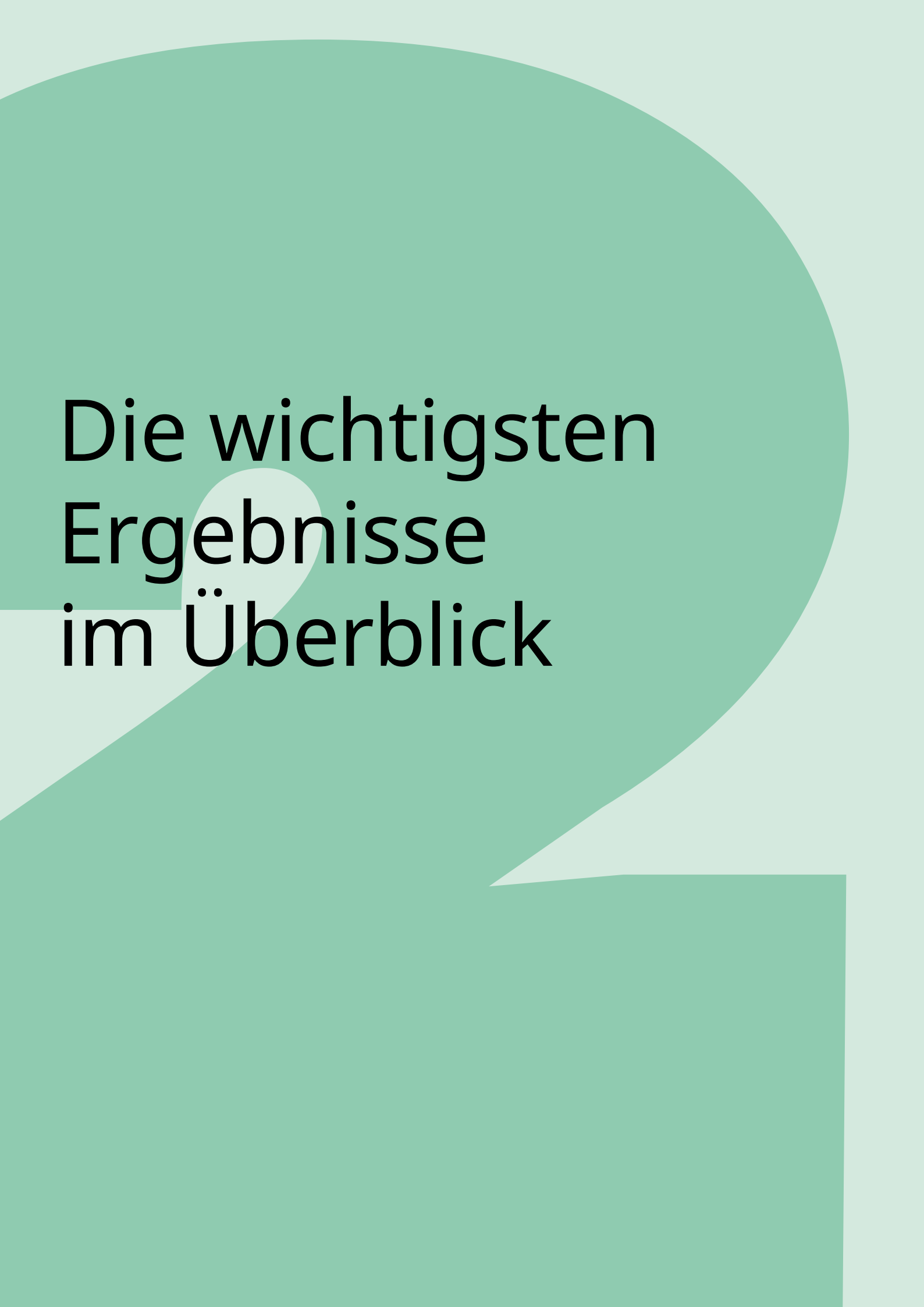
Alter	15–18 Jahre	47,2 %
	19–21 Jahre	37,3 %
	23–26 Jahre	15,5 %
Geschlecht	weiblich	63,5 %
	männlich	33,0 %
	divers	3,5 %
Aktuelle Tätigkeit	Schule	27,2 %
	Ausbildung	12,9 %
	Studium	17,5 %
	Freiwilligendienst	30,4 %
	berufstätig	6,6 %
	Zwischenphase	5,5 %
Wohnort	Alte Bundesländer (inkl. Berlin)	81,9 %
	Neue Bundesländer	18,1 %
Engagement-hintergrund	engagiert	66,1 %
	derzeit nicht engagiert, aber früher engagiert	11,4 %
	nicht engagiert, aber Engagement vorstellbar	15,2 %
	nicht engagiert, Engagement nicht vorstellbar	7,3 %



1.4 Zur Definition von Engagement

Der Definition von Engagement liegt bei *u_count 2022* der Begriff der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ zugrunde.⁵ Um sich an die Lebenswelt junger Menschen anzupassen, wurde der Begriff um Tätigkeiten im außerfamiliären sozialen Nahraum, etwa in der Nachhilfe oder Nachbarschaftshilfe, sowie um die Möglichkeit, sich beispielsweise im digitalen Raum individuell zu engagieren, erweitert.

⁵ Laut der Definition der „Enquete-Kommission Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ zeichnet sich freiwilliges Engagement dadurch aus, dass es freiwillig ausgeführt wird, gemeinwohlorientiert ist, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet ist, in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt wird sowie im öffentlichen Raum stattfindet.

The background is a light teal color with a large, dark teal abstract shape on the left side that resembles a speech bubble or a stylized letter 'C'.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

2.1

Begriffsverständnis der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die Begriffsbreite junger Menschen zu Engagement zeigte sich bei *u_count 2022* vor allem in den qualitativen Workshops.

In den qualitativen Workshops hat die Moderation zunächst den Begriff eingeführt und mit den Teilnehmenden diskutiert, um ein gemeinsames Verständnis herzustellen. Dabei schrieben die jungen Menschen dem Begriff folgende Merkmale zu:

- Engagement findet in konkreten Strukturen der Zivilgesellschaft statt, etwa in der Feuerwehr oder in der Obdachlosenhilfe.
- Engagement hat eine am Gemeinwohl orientierte Motivation, etwa anderen zu helfen oder etwas für die Gemeinschaft zu tun.
- Engagement ist durch die Abwesenheit eines eigenen materiellen Vorteils gekennzeichnet.
- Engagement ist freiwillig und lässt den Ausübenden eine Auswahl bei der konkreten Tätigkeit.
- Engagement ist eine gemeinsame Aktivität und findet eher in Gruppen statt.

Umstritten blieb, ob auch private Räume wie Familie und Freund:innenkreis Orte für Engagement sein können oder ob erst eine Ausrichtung in soziale Zusammenhänge eine bloße Tätigkeit zugunsten Dritter zu einer Form von Engagement verdichtet. Insgesamt aber zeichnete sich ab, dass junge Menschen ein Engagement außerhalb ihrer alltäglich verpflichtenden Lebenswelten wie Schule oder Beruf und am ehesten im Bereich Hobby und Freizeit verorten.



„Einige sind zum Beispiel Klassensprecher und wussten nicht, dass das Engagement ist.“

2.2

Engagementbereitschaft

Die Online-Befragung im Rahmen von *u_count 2022* hat ergeben: Die Engagementbereitschaft unter jungen Menschen ist ungebrochen hoch. Nur 7,3 Prozent der Teilnehmenden schließen ein Engagement für sich völlig aus. Im Vergleich zu 2019 fallen die Werte ähnlich hoch aus.

Ein bestehendes Engagement Jugendlicher und junger Erwachsener ist zudem oft langfristig angelegt (siehe auch B01 im Anhang) und mit viel Zeit verbunden. Mehr als die Hälfte der Befragten wendet dafür bis zu fünf Stunden in der Woche auf.

Die große Bereitschaft junger Menschen, sich zu engagieren, zeigt sich über alle soziodemografischen Merkmale hinweg. Sie ist in den neuen Bundesländern und in kleineren Gemeinden bis 50.000 Einwohner:innen etwas höher ausgeprägt. Sowohl die Engagementbereitschaft als auch die Erfahrung mit Engagement nehmen mit dem Alter zu (siehe auch B02 bis B04 im Anhang).

Insgesamt wird bei *u_count 2022* ein Bildungsgefälle sichtbar. Je höher der angestrebte oder erworbene Bildungsabschluss, desto ausgeprägter ist die Bereitschaft, sich zu engagieren (siehe auch B05 im Anhang). Diese Erkenntnis haben auch andere Arbeiten bestätigt (vgl. BMFSFJ 2020, S. 67).

Auffällig ist zudem die hohe Engagementbereitschaft junger Menschen, die ihre Geschlechtszugehörigkeit mit „divers“ angegeben haben.⁶ 22 Personen aus dieser Gruppe – mehr als 80 Prozent – gaben an, derzeit engagiert zu sein. Junge Menschen, die sich nicht eindeutig als männlich oder weiblich identifizieren, haben also offenbar einen passenden Zugang zu Engagement (siehe auch B06 und B07 im Anhang).

Etwas seltener vertreten als in der Gesamtstichprobe sind aktuell junge Menschen mit einer Beeinträchtigung oder mit chronischen bzw. langanhaltenden Erkrankungen (siehe auch B08 im Anhang).

Ähnlich sieht es bei Befragten mit Migrationshintergrund aus. Diese waren aber häufiger bereits mindestens einmal engagiert oder können sich auch häufiger ein Engagement vorstellen. Ihre grundsätzliche Bereitschaft, sich zu engagieren, ist also ebenso hoch wie im Durchschnitt der Befragten (siehe auch B09 im Anhang). Mögliche Barrieren bei der Umsetzung sind in den nachfolgenden Kapiteln ausführlicher dargelegt.

Vor allem Mädchen und junge Frauen, junge Menschen mit Migrationshintergrund sowie Befragte in den neuen Bundesländern und in Gemeinden bis 50.000 Einwohner:innen gaben an, sich ein Engagement konkret vorstellen zu können, wenn sie bis jetzt noch nicht tätig geworden sind. In diesen Teilzielgruppen liegt ein großes Potenzial, sie zukünftig für ein Engagement zu gewinnen (siehe auch B10 bis B12 im Anhang).

⁶ Zur geringen Fallzahl einiger Teilzielgruppen: Siehe die methodischen Erläuterungen auf S. 11

Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert?

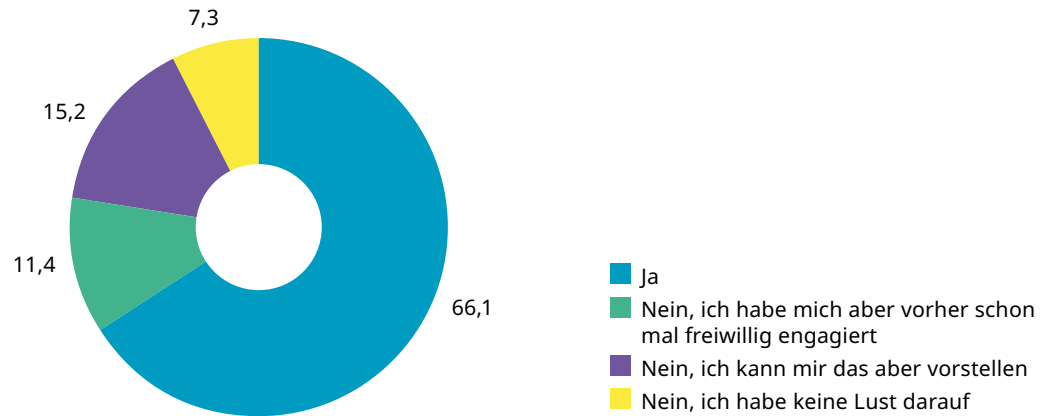


Abbildung 02 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 818), in %

Wie viel Zeit in der Woche engagierst du dich freiwillig?

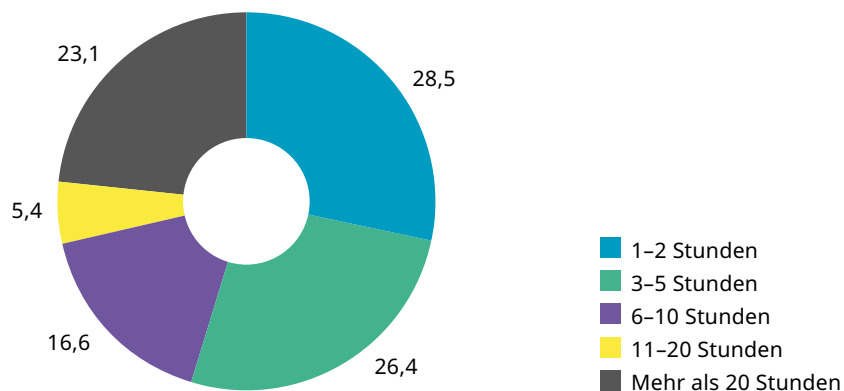


Abbildung 03 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 541), in %

2.3

Motive für freiwilliges Engagement

u_count 2022 hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen zu erfragen, die junge Menschen brauchen, um sich engagieren zu können. Zunächst beleuchtet die Auswertung daher die Gründe und Motivationen jener Befragten, die sich bereits engagieren.

Bei der Online-Befragung traten persönliche und freudvolle Motive sehr deutlich hervor: „Spaß haben“ (74,7%), „etwas Neues dazulernen“ (68,8%) und „mit anderen Menschen zusammenkommen“ (64,1%) wurden am häufigsten genannt.

„Man macht es, weil man sich mit der Tätigkeit identifiziert, es ist quasi wie ein Hobby.“

Vor allem die älteste Gruppe der Teilnehmenden (23 bis 26 Jahre) begreift sich dabei auch stark als aktive Gestalterin in ihrem Umfeld. „Mitbestimmen und -gestalten können“ war hier mit 77,3% die am häufigsten genannte Motivation für das Engagement.

Eine abweichende Motivation hingegen gaben junge Menschen mit Migrationshintergrund und junge Menschen auf dem Weg zum oder mit Hauptschulabschluss an. „Etwas Neues dazulernen“, „beruflich vorankommen“, „Qualifikationen erwerben“ oder „etwas Geld dazuverdienen“ sind bei ihnen im Vergleich zur gesamten Stichprobe häufiger die Gründe für ein Engagement (siehe auch B13 im Anhang).

Warum engagierst du dich freiwillig?

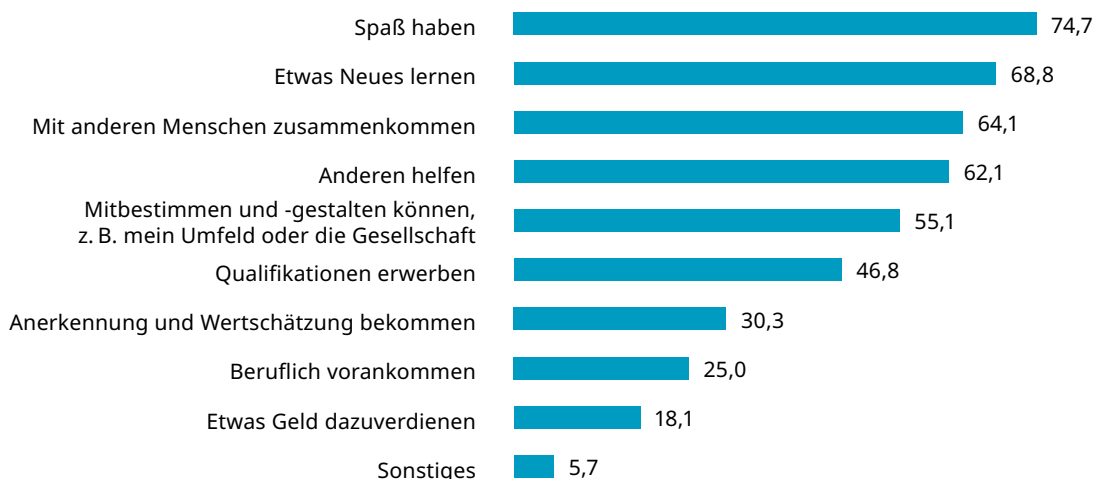


Abbildung 04 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 541), in %, Mehrfachnennung

„Ich möchte der Gemeinschaft etwas zurückgeben.“

Für junge Menschen mit Beeinträchtigung oder chronischer bzw. langanhaltender Erkrankung etwa ist „anderen helfen“ ein in der Online-Befragung auffällig oft genanntes Motiv (71,1 %), bei jungen Menschen, die sich als „divers“ identifizieren, ist es „mit anderen Menschen zusammenkommen“ (72,7 %). Die eigene Betroffenheit als Ausgang für ihr Engagement haben viele Teilnehmenden auch in den qualitativen Workshops beschrieben. So sagten sie beispielsweise, dass sie es auch selbst schön haben wollen oder wissen, wie es ist, als Geflüchtete neu in Deutschland anzukommen. Sie möchten ihre Erfahrungen teilen und Verantwortung übernehmen.

Darüber hinaus kamen die Workshops auch immer wieder auf die Gemeinschaftlichkeit von Engagement zurück. Das gemeinsame Interesse einer Gruppe sowie „gemeinsam aktiv werden“ wurden hier häufig als Motiv für Engagement genannt.

„Wichtig ist mir, anderen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.“

Zusammenfassend lässt sich also an viele unterschiedliche Motivationen anknüpfen, um ein Engagement für junge Menschen attraktiv zu gestalten: eine positive Gruppenerfahrung, persönliches und fachliches Wachstum, die Möglichkeit, eigene Themen zu bewältigen.

„Ein Engagement fällt leichter, wenn es sich mit Freizeit und Freunden überschneidet.“



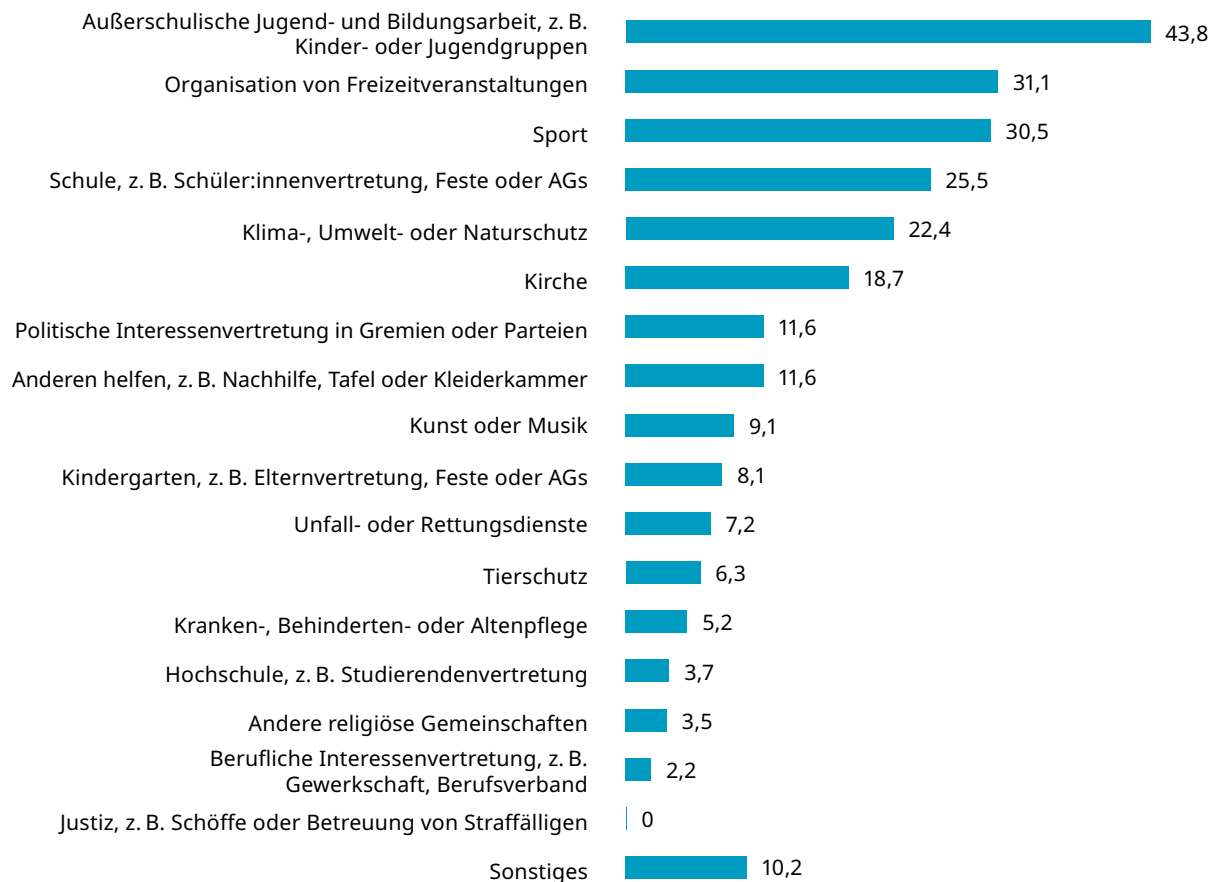
2.4 Anlässe für freiwilliges Engagement

Wichtige Rückschlüsse über die Rahmenbedingungen jungen Engagements liefern aber auch die Orte und Themenfelder, in denen junge Menschen bereits tätig sind. Sie engagieren sich besonders gern und oft für ihre eigenen Themen und orientieren sich dabei an ihrer jeweiligen Lebenswelt. So bringt sich fast die Hälfte der in den vergangenen 12 Monaten freiwillig engagierten Befragten in der außerschulischen Jugend- und Bildungsarbeit ein, also dort, wo sie auch Teil der Zielgruppe dieser Angebote sind. Es folgen Frei-

zeitangebote und Sport, die Gestaltung des Lern- und Lebensorts Schule sowie der Klima- und Umweltschutz.

Institutionalisierte Orte des Sozialwesens und der allgemeinen Daseinsvorsorge spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. Dazu zählen etwa Kitas, die Kranken-, Behinderten- oder Altenpflege, Unfall- und Rettungsdienste, Kleiderkammern oder Gewerkschaften.

In welchem Bereich engagierst du dich?



Abbildung_05 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 541), in %, Mehrachnungung

Je jünger die Befragten waren, desto eher gaben sie an, im Bereich Schule und Kita engagiert zu sein. Auch nach Geschlechtszugehörigkeit lassen sich teils deutliche Unterschiede feststellen. Zwischen urbanen und ländlichen Räumen gibt es nur geringe Verschiebungen. Hier zeigt sich, dass Engagierte in Wohnorten mit unter 50.000 Einwohner:innen häufiger in den Bereichen Unfall- und Rettungsdienste sowie Sport engagiert sind. Dies könnte darauf hindeuten, dass je nach Größe des Wohnorts das Angebot an Engagementmöglichkeiten eingeschränkter ist (siehe auch B14 und B15 im Anhang).

Im Vergleich zu 2019 zeigt sich eine höhere Bedeutung der Vereine. Mehr als 60 Prozent der online Befragten gaben an, sich hier zu engagieren. Dafür sind selbstorganisierte Strukturen oder der schulische Bereich nunmehr deutlich seltener genannt worden.

Wo engagierst du dich freiwillig?

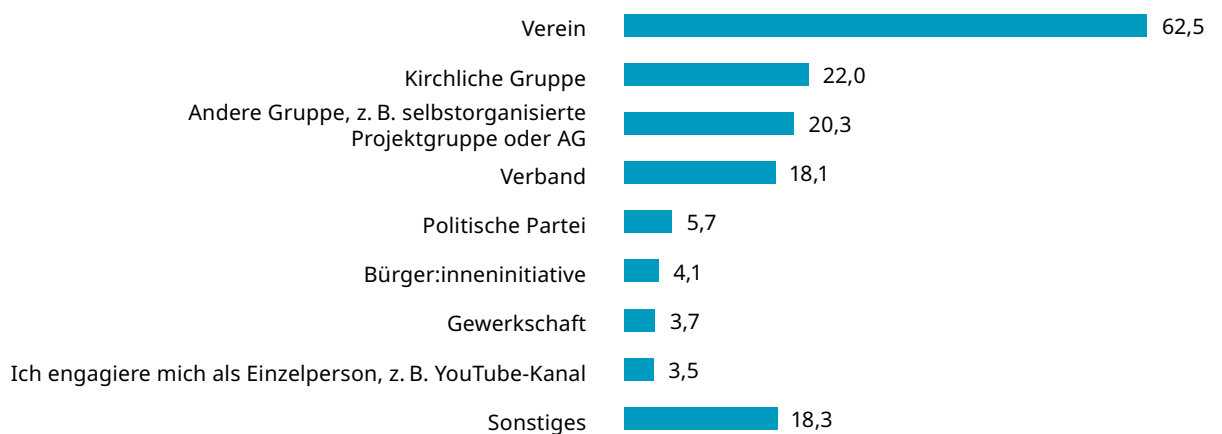


Abbildung 06 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 541), in %, Mehrfachnennung

Hier liegt ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nahe. So war es während der Einschränkungen zur Eindämmung der Pandemie für junge Menschen kaum möglich, sich selbstorganisiert innerhalb der eigenen Peergroup zu treffen oder sich im schulischen Rahmen zu engagieren. Auch die Teilnehmenden der qualitativen Workshops gaben immer wieder an, mit der Auslegung der unterschiedlichen Rechtsverordnungen überfordert gewesen zu sein. Hier hatten institutionalisierte Engagementstrukturen einen Vorsprung –

sowohl beim Verständnis der sich oft ändernden Regelungen als auch bei ihrer Übertragung in regelkonforme Angebote für junges Engagement.

Dies wird durch die Beobachtung ergänzt, dass sich auch die Engagementbereiche seit 2019 erheblich verschoben haben: Zugewonnen haben die außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit, die Organisation von Freizeitveranstaltungen sowie der Sport. Gerade diese Bereiche liegen oft in Trägerschaft von Vereinen.

2.5

Motive Nicht-Engagierter

Neben den Motivationen, sich zu engagieren, sind aber auch jene Gründe bedeutsam, wegen derer junge Menschen ein Engagement aufgeben haben oder gar nicht erst anfangen. *u_count 2022* hat auch diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich entsprechend zu erkennen gegeben haben, befragt (siehe auch B16 bis B18 im Anhang).

Bei jungen Menschen, die ein Engagement beendet haben, zeigt sich, dass „der Zeitaufwand war mir zu groß“ der am häufigsten genannte Grund dafür war, dicht gefolgt von „andere Sachen sind wichtiger“. Dies lässt Rückschlüsse auf die Vereinbarkeit von Engagement mit anderen Anforderungen zu, auch wenn der Grund, dass ihr Engagement pandemiebedingt nicht mehr möglich gewesen sei, fast ebenso häufig genannt wurde.

Junge Menschen, die sich noch nicht engagieren, geben neben „andere Sachen sind wichtiger“ als häufigsten Grund an, nicht zu wissen, welche Möglichkeiten es gibt, um sich zu engagieren. Da diese jungen Menschen noch keinen praktischen Einblick in ein Engagement haben, spielen hier womöglich auch Unsicherheiten eine Rolle, wie genau sich ein Engagement gestaltet und wie viele Ressourcen es tatsächlich erfordert. Rund ein Viertel gibt zudem an, nicht zu wissen, was sie gut können.

Zeitliche Ressourcen und andere Dinge, die ihnen wichtiger sind, sind auch für junge Menschen, die ein Engagement für sich ausschließen, ausschlaggebend. Darüber hinaus geben sie an, keine zusätzlichen Aufgaben übernehmen zu wollen.

„Engagement ist schwierig, wenn man kaum Zeit hat; es ist schwer, alles unter einen Hut zu kriegen; verschiedene Alltagsbeschäftigungen sind schwer abzustimmen.“

„Ich muss nach der Schule arbeiten gehen, weil meine Familie das Geld braucht, daher habe ich keine Zeit für sowas.“

2.6

Hürden für freiwilliges Engagement

Auch in den qualitativen Workshops diskutierten bereits engagierte und (noch) nicht-engagierte Jugendliche und junge Erwachsene darüber, welche Dinge ihr Engagement erschweren oder ein Engagement für sie unattraktiv machen.

Neben anderen Aufgaben, wie Verpflichtungen in der Familie oder Geld verdienen, betonten die Teilnehmenden immer wieder Konflikte zwischen ihrem Engagement und anderen Lebensbereichen, insbesondere mit der Schule.

„Der Bus kommt alle zwei Stunden; ich musste immer früher gehen, um ihn noch zu kriegen. Immer die Zeit im Nacken zu haben, hat echt genervt.“

Dabei verstärken sich einzelne Hindernisse offenbar wechselseitig: Fehlende ÖPNV-Verbindungen hindern junge Menschen einerseits direkt an einem Engagement, weil sie die Orte, an denen sie sich engagieren könnten, nicht oder nur schwerlich erreichen können. Ein nur schwach ausgebauter öffentlicher Nahverkehr schlägt sich andererseits auch in längeren Schul- oder Arbeitswegen nieder, was die Ressource Zeit weiter verknappt. Auch das Problem fehlender Räume, fehlender Angebote oder einer zuverlässigen Finanzierung wirkt sich nach Auffassung vieler der jungen Befragten negativ auf die Möglichkeiten aus, sich zu engagieren.

„Unsere Arbeit im Engagement wird oft nicht gesehen und ernst genommen, die Leute denken dann so, da ist doch ein Erwachsener, der das macht.“

Hinzu kommt, dass viele der Befragten den Eindruck äußerten, Engagement sei in ihrem Umfeld weniger anerkannt als andere Tätigkeiten, wie etwa der Aufwand für Schule, Studium oder Berufsausbildung. Der Eindruck einer mangelnden Anerkennung und Wertschätzung für junges Engagement äußerte sich in Sätzen wie diesen:

„Keiner kriegt mit, was wir eigentlich leisten.“

2.7

Freiwilligendienste als besondere Form des Engagements

Zu den Freiwilligendiensten hat die Online-Befragung ein teils widersprüchliches Bild ergeben: Zum einen sind sowohl deren Bekanntheit als auch die Bereitschaft, einen Freiwilligendienst zu absolvieren, im Vergleich zur Erhebung von 2019 gestiegen. Gründe dafür könnten darin liegen, dass in der Stichprobe von *u_count 2022* eine höhere Anzahl an Freiwilligendienstleistenden vertreten ist. So gaben 90,5 Prozent der Befragten an, schon einmal davon gehört zu haben, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann. Zudem konnten sich 71,6 Prozent der Befragten eher oder auf jeden Fall vorstellen, sich in einem Freiwilligendienst zu engagieren (siehe auch B19 und B20 im Anhang).

Definition von Freiwilligendienst

Um ein einheitliches Bild zu bekommen, hat *u_count 2022* folgende Definition im Online-Fragebogen formuliert und in den qualitativen Workshops eingeführt: „Freiwilligendienste wie der Bundesfreiwilligendienst, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und der Internationale Jugendfreiwilligendienst sind Formen freiwilligen Engagements in sozialen Einrichtungen, in Natur- und Umweltschutz und in Hilfsprojekten im Ausland.“



Die Motive dafür haben sich aber eher in den persönlichen Bereich verschoben. „Anderen helfen“ ist im Vergleich zu 2019 weniger wichtig, dafür hat die Bedeutung der Gründe „persönlich weiterentwickeln“ und „etwas Neues erleben“ zugenommen. „Die Zeit zwischen Schule und Ausbildung/ Studium sinnvoll überbrücken“ stellt ebenfalls ein wichtiges Motiv dar, warum sich junge Menschen aktuell für einen Freiwilligendienst entscheiden.

Was spricht aus deiner Sicht für einen Freiwilligendienst?



Abbildung 07 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 810), in %, Mehrachnungung

Als Grund, sich gegen einen Freiwilligendienst zu entscheiden, haben die Befragten mit einem deutlichen Abstand die „finanzielle Tragbarkeit“ am häufigsten angegeben, gefolgt von „attraktiveren Alternativen“ und „keiner Zeit für eine Auszeit“. Auch in den Workshops gaben viele junge Menschen an, sie sähen keine Chance, einen Freiwilligendienst finanziell durchzuhalten, insbesondere dann, wenn die Unterstützung aus der Familie oder dem weiteren sozialen Umfeld fehlt.

Was spricht aus deiner Sicht gegen einen Freiwilligendienst?



Abbildung 08 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 734), in %, Mehrfachnennung

„Ein Freiwilligendienst muss zur Lebenssituation passen, man braucht ausreichend Geld, wenn man nicht mehr zu Hause wohnt.“

Je höher der Schulabschluss, desto bekannter sind die Freiwilligendienste – bei insgesamt über die einzelnen Abschlüsse hinweg jedoch etwa gleich verteilter Bereitschaft, grundsätzlich einen solchen Dienst zu absolvieren. Junge Menschen, die sich in einer Zwischenphase befinden oder arbeiten, können sich deutlich seltener vorstellen, sich in einem Freiwilligendienst zu engagieren. Auffällig ist auch, dass Befragte mit Migrationshintergrund Freiwilligendienste weniger oft kennen; gezielt nach ihrer Bereitschaft gefragt, würden diese sich aber ebenso häufig in einen Freiwilligendienst einbringen (siehe auch B21 und B22 im Anhang).

In den Workshops äußerten die Befragten den Eindruck, ein Freiwilligendienst sei „nur für Kinder von Eltern mit stabilen Einkommen“ möglich und somit ein Privileg. Insbesondere in ländlichen Gegenden, wo ein Freiwilligendienst in unmittelbarer häuslicher Umgebung nicht oder nur in unzureichender Auswahl verfügbar ist, sehen Jugendliche und junge Erwachsene einen Umzug für diese Form des Engagements skeptisch.

Ein Studium, eine Ausbildung oder berufsvorbereitende Maßnahmen wie Praktika sind für viele der Befragten daher attraktiver. Gerade im Vergleich kommt ihnen der Freiwilligendienst zu lang und zu starr in seiner Organisation vor. Zudem bietet er nicht genug Einblick in unterschiedliche Bereiche.

„Ein Freiwilligendienst ist sowas wie Luxus, man muss es sich leisten können.“

Engagement in der Krise am Beispiel der Corona-Pandemie

3.1

Veränderungen durch die Corona-Pandemie

u_count 2022 hat junge Menschen auch nach Veränderungen in ihrem Engagement während der Corona-Pandemie gefragt. Im Erhebungszeitraum (Februar bis November 2022) spielte Corona noch eine teils erhebliche Rolle. Sowohl in den Online-Fragebögen als auch in den Workshops haben sich die Befragten ausführlich über Veränderungen und Unsicherheiten geäußert. Immer wieder zeichnete sich dabei ab, dass junge Menschen

- a) nicht isoliert die Auswirkungen der Corona-Pandemie nur auf ihr Engagement betrachten, sondern in den Gesprächen alle Auswirkungen auf ihre gesamte Lebenswelt thematisieren.
- b) die Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht von den ihr nachfolgenden Krisen wie Ukrainekrieg oder der Inflation trennen. Für sie überlagern die Folgen der Krisen einander.

All diese Unsicherheiten haben sich sehr unterschiedlich auf junges Engagement ausgewirkt. In den Workshops äußerten einige der Befragten, sich „vergessen“ und „vernachlässigt“ zu fühlen, weniger Motivation zu empfinden oder sich im gewohnten Engagement stark ausgebremst zu sehen. Andere fanden zwischen Online-Unterricht und ersatzlos gestrichenen Freizeitangeboten sogar mehr Zeit und Möglichkeiten, sich einzubringen.



„Ich finde es sehr schade, wie vor allem junge Menschen in der Politik vergessen oder vernachlässigt werden. Die Bezahlungen sind sehr schlecht. Es wird alles teurer, und als junger Mensch allein zu leben, wird immer schwieriger. Das Verständnis und die Unterstützung fehlen vollkommen. In der Schule während der Pandemie wurden wir alleingelassen, und zwei Jahre wurden uns genommen, und es gab keine Entschädigung. Ich habe so viel verpasst, und diese Lebenszeit bekomme ich nicht zurück.“

In der Online-Befragung gab mehr als ein Viertel der jungen Menschen an, sich seit Corona mehr zu engagieren. Das waren vor allem Jugendliche bis 18 Jahre und junge Menschen mit Beeinträchtigung oder chronischer bzw. langanhaltender Erkrankung. Gut ein Fünftel der Befragten schränkte das Engagement ein. Bei 44 Prozent hat sich die Form des Engagements verändert, die investierte Zeit blieb dabei gleich. Weitere 6 Prozent haben den Bereich ihres Engagements geändert und leisteten etwa Nachbarschaftshilfe beim Einkaufen oder Ähnliches.

„Soziales Engagement kann für junge Menschen auch eine Rettung sein, rausgehen und eine Stimme bekommen.“

Wenn du auf die Corona-Pandemie schaust: Wie hat sich dein Engagement verändert?

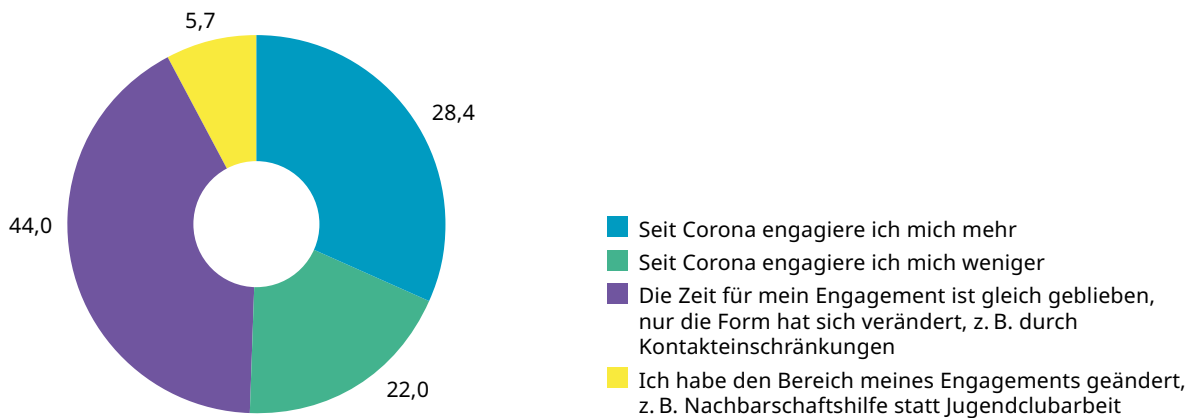


Abbildung 09 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: ein Jahr und länger Engagierte (n = 423), in %

Diese unterschiedlichen Auswirkungen der Pandemie lassen sich auch in anderen Lebensbereichen junger Menschen finden. So kam etwa die Jugendstudie „Jugend und Corona III“ der Universität zu Hildesheim zu dem Ergebnis, dass Jugendliche und junge Erwachsene in Abhängigkeit von Faktoren wie fehlenden offenen Räumen oder der Möglichkeit, ihren bisherigen Hobbys nach-

zugehen, stark in der Pandemie belastet waren (vgl. Andresen et al. 2022, S. 16). Da Engagement sowohl mit offenen Räumen als auch mit Hobbys in Verbindung steht, lässt sich sagen: Engagement kann ein Resilienzfaktor in Krisen sein – und ist gleichzeitig anfällig dafür, in Krisenzeiten eingeschränkt zu werden.

Das gilt nicht nur für den Umgang in der Corona-Pandemie, sondern für alle anderen Krisenerfahrungen, die junge Menschen derzeit machen: für Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation, Klimawandel. Diese Erfahrungen können Auslöser für Engagement sein – oder dafür sorgen, dass Engagement schwieriger wird. Die Auswertung der Angaben aus *u_count 2022* liefert also über die Corona-Pandemie hinaus Anhaltspunkte dafür, unter welchen Umständen die beste dieser beiden Optionen eintritt, nämlich dass sich junge Menschen in Krisenzeiten einbringen, mitgestalten, Verantwortung übernehmen und dabei lernen, mit Unsicherheiten und Ambivalenzen in ihrer Lebenswelt konstruktiv umzugehen.

„Ich finde gut, dass in letzter Zeit immer mehr solcher Umfragen gestartet werden und versucht wird, mehr über die Meinung von Jugendlichen zu erfahren. Ich hoffe, dass alles bringt auch etwas.“

3.2

Zunehmendes Engagement während der Corona-Pandemie

Bereits in den Ergebnissen in Kapitel 1 zeigt sich die Vereinbarkeit von Engagement und anderen Lebensbereichen als wichtiger Grund dafür, dass junge Menschen aktiv werden und sich einbringen. Dieser Zusammenhang findet sich auch hier: In der Online-Befragung gaben 40,3 Prozent der jungen Menschen, die sich seit Corona mehr engagieren, an, durch die pandemiebedingten Einschränkungen mehr Zeit für das Engagement gehabt zu haben – zum Beispiel wegen des Unterrichtsausfalls oder weil alternative Freizeitangebote nicht verfügbar waren. Der Wegfall von Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit war also ein ausschlaggebender Grund für junge Menschen, sich während der Pandemie mehr zu engagieren.

Ebenso wuchs bei einem Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Wunsch, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und im sozialen Kontakt zu bleiben. Mit der Ausweitung ihres Engagements haben sie auf einen wahrgenommenen gesteigerten Bedarf in ihrem Umfeld reagiert.

Warum engagierst du dich mehr als vor der Corona-Pandemie?

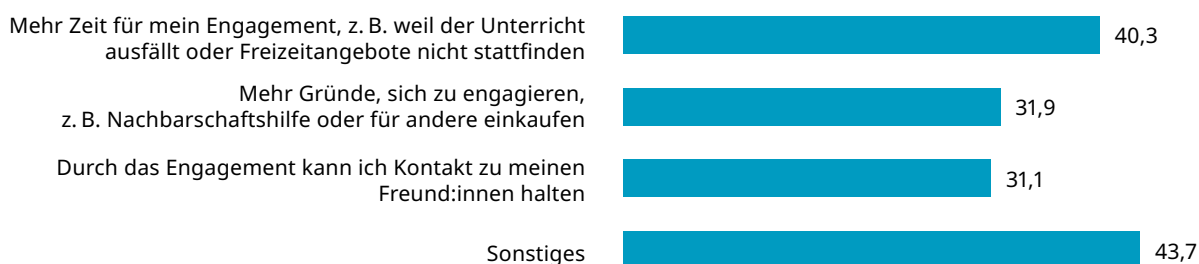


Abbildung 10 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: ein Jahr und länger Engagierte, die sich mehr als vor der Corona-Pandemie engagieren (n = 119), in %, Mehrfachnennung

Der Fragebogen hatte an dieser Stelle eine offene Antwortmöglichkeit, in welche die Befragten u. a. Folgendes notierten:

„Durch die Pandemie habe ich gemerkt, wie sehr mir die ehrenamtliche Arbeit gefehlt hat. Und das will ich nicht mehr missen.“

„Mit der Zeit habe ich einfach mehr meinen Weg in die Politik gefunden und einen Bereich gefunden, für den ich sehr brenne.“

In den Workshops erwähnten einige der Befragten zusätzlich, dass durch die Umstellung auf digitale Angebote ein zusätzliches Engagement möglich geworden sei, weil bisherige Fahrtwege entfielen und sich die Vorbereitung verbessert hatte. Zudem seien neue Formate von Engagement entstanden (z. B. Online-Konzerte etc.), die ein spontanes und kurzfristiges Mitmachen ermöglichten. Solche Effekte haben sich laut der Befragten im Laufe der Pandemie entwickelt, nach einer Art digitaler Eingewöhnungszeit. Vielfach wurde nun der Wunsch geäußert, sowohl die ausgebauten digitalen Strukturen als auch kurzfristige und spontane Anlässe für Engagement beizubehalten und zu erweitern. Gleichzeitig wurde aber auch angemerkt, das Letzteres bei der Planung, Organisation und Vorbereitung von (Engagement-)Angeboten eine Herausforderung darstelle.

In den Workshops trat noch ein weiterer wichtiger Punkt dazu: die Resilienz des Umfelds junger Menschen während der Corona-Einschränkungen. Wo (soziale) Netzwerke in den Engagementbereichen schon vor der Pandemie gut und belastbar waren, ist Engagement eher gleichgeblieben oder hat sich verstärkt. Belastbare Netzwerke zeigten sich aus Sicht der jungen Befragten unter anderem an

- einer klaren und verständlichen Kommunikation behördlicher Vorgaben und Rahmenbedingungen,
- einer schnellen Umstellung auf digitale Organisation,
- der Möglichkeit einer flexiblen und tagesaktuellen Veranstaltungsorganisation, etwa über verlässliche Vereinbarungen zu Ausfallhonoraren oder Stornomöglichkeiten.

3.3

Abnehmendes Engagement während der Corona-Pandemie

Demgegenüber gaben die meisten Teilnehmenden, die sich weniger als vor der Corona-Pandemie engagierten, in der Online-Befragung den plötzlichen Wegfall von Angeboten als Hauptgrund dafür an, ihr Engagement während der Pandemie verringert zu haben. Motivationsprobleme durch die Einschränkungen – zweithäufigste Nennung – beklagten insbesondere junge Erwachsene sowie junge Menschen mit Migrationshintergrund oder Beeinträchtigungen bzw. chronischer

und langanhaltender Erkrankung. Eine erschwerte Vereinbarkeit, etwa durch das Nachholen von Unterrichtsstoff, wurde an dritter Stelle genannt. Da der Fragebogen hier ebenfalls eine offene Antwortmöglichkeit bot, machten viele Befragte folgende weiterführende Angaben:

- Veranstaltungen waren nicht mehr möglich,
- Kontaktmöglichkeiten waren eingeschränkt und wichtige Personen nur noch eingeschränkt erreichbar,
- die gewohnte Regelmäßigkeit fiel weg,
- junge Menschen hatten persönliche Ängste.

Warum engagierst du dich weniger als vor der Corona-Pandemie?

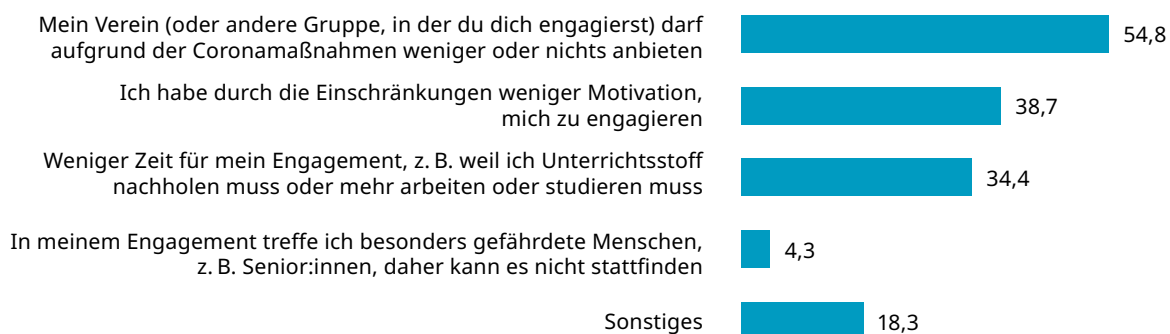


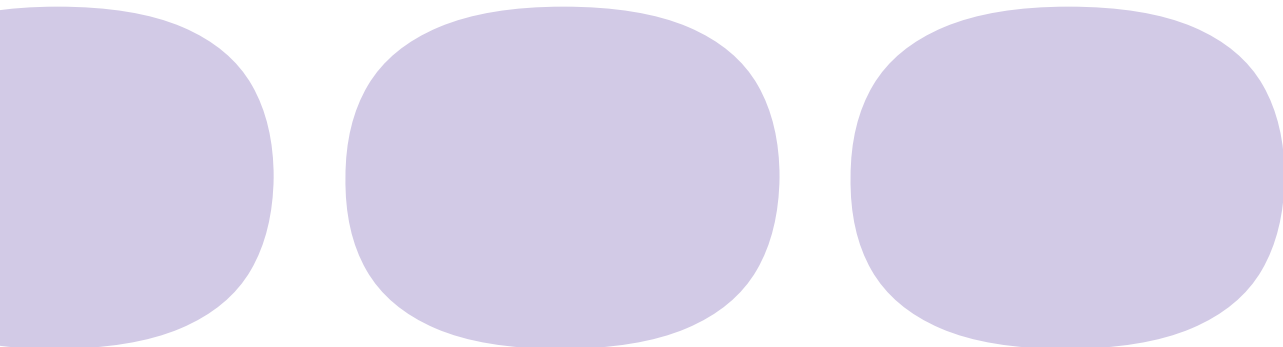
Abbildung 11. Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: ein Jahr und länger Engagierte, die sich weniger als vor der Corona-Pandemie engagieren (n = 93), in %, Mehrfachnennung

In den Workshops zeigte sich, dass junge Menschen diese „Zwangspause“ teils positiv, teils negativ betrachten. Manche der Teilnehmenden gaben an, ihre Motivationen, Wünsche und Prioritäten reflektiert und ihr Engagement anschließend verändert zu haben. Vor allem in ländlichen Regionen äußerten Befragte jedoch die Befürchtung, dass der Wegfall von Engagementstrukturen dauerhaft sei.

Zusammenfassend war also oft eine fehlende Resilienz von Engagementstrukturen der Grund dafür, dass sich junge Menschen aus ihren gewohnten Tätigkeiten zurückgezogen haben. Die Ergebnisse der Workshops untermauern diese Befunde: Als Erläuterung trat hier hinzu, dass es während der Pandemie schwerer als sonst gewesen sei, mitzubekommen, was los ist und welche Möglichkeiten es gibt, sich zu engagieren. Wichtige Ansprechpartner:innen seien plötzlich schwieriger zu erreichen gewesen; Gespräche seien abgebrochen. Auch Ängste, Ungewissheit, Planungsunsicherheit sowie ein hoher Verwaltungsaufwand bremsten das Engagement junger Menschen aus.

Die Digitalisierung des Engagements entfaltet hier eine hinderliche Dimension. Vor allem in ländlichen Räumen fehlt(e) es teils an einer entsprechenden Infrastruktur mit einer schnellen Internetverbindung. Andere Befragte gaben an, dass fehlende technische Hardware die digitalen Ersatzformate ausgebremst hätte. Andererseits benannten die Teilnehmenden eine digitale Müdigkeit, weil sich auch ihr Schul- und Berufsalltag sowie ein Großteil der privaten Kommunikation in diesen Raum verschoben hätte. Daher haben einige der jungen Menschen von einer weiteren Tätigkeit im digitalen Raum Abstand genommen.

„Engagement wurde vergessen, also, dass es das gibt und keiner hatte mehr Lust drauf.“

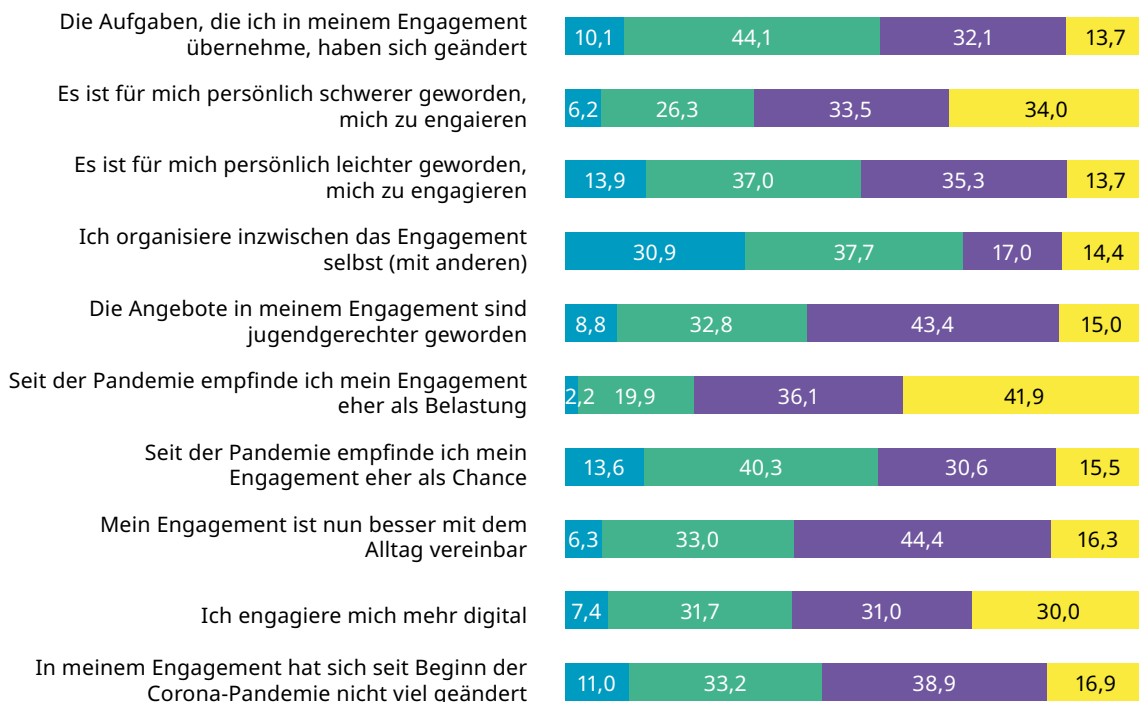


3.4

Weitere Veränderungen durch die Corona-Pandemie

Neben den oben beschriebenen Gründen, warum sich ihr Engagement erhöht oder verringert hat, gingen die junger Menschen auch auf weitere Veränderungen ein. Hier wird deutlich, dass ein Großteil der Befragten ihr Engagement seit der Pandemie eher nicht als Belastung, sondern als Chance wahrnehmen.

Was hat sich seit Corona neben dem zeitlichen Rahmen noch in deinem Engagement verändert?



■ Trifft vollständig zu ■ Trifft eher zu ■ Trifft eher nicht zu ■ Trifft überhaupt nicht zu

Abbildung 12 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: ein Jahr und länger Engagierte (n = 408–420), in %

Junges Engage- ment und Beteiligung

4.1

Beteiligung als Chance für mehr junges Engagement

Bis hierhin zeigt sich, dass junges Engagement vielfach eine wichtige Verbindung zwischen persönlichen Lebenswelten und dem Umfeld junger Menschen darstellt. Ihr Engagement ist darauf angewiesen, dass sie diese Bereiche gut und flexibel mit ihrem restlichen Leben vereinbaren können. In Krisenzeiten, zum Beispiel während der Corona-Pandemie, ist Engagement eine Möglichkeit, mit Belastungen und Unsicherheiten besser umzugehen. Mitbestimmung und Beteiligung, also das Recht und die Möglichkeit, auf diese Bereiche Einfluss zu nehmen, sind aus Sicht von *u_count 2022* die verbindenden Elemente.

Schon bei *u_count 2019* war der große Wunsch junger Menschen nach Mitbestimmung ein wesentliches Ergebnis der Zukunftswerkstätten und Jugendhearings. *u_count 2022* hat die Erfahrung junger Menschen mit Beteiligung sowie ihre Vorstellungen und Bedarfe nun sehr viel ausführlicher abgefragt. Im Online-Fragebogen und in den Workshops verwendete die DKJS sowohl die Begriffe Mitbestimmung als auch Beteiligung. Mitbestimmung wird hier deshalb als Beteiligungsform verstanden.

Was ist Beteiligung?

Im Online-Fragebogen war folgende Definition gegeben: „Beteiligung bedeutet, ernst genommen und bei Entscheidungen, die euch selbst betreffen, gefragt zu werden und mitentscheiden zu können.“

„Mir ist wichtig, dass wir mitbestimmen können, weil sonst entscheiden ja andere für uns.“

4.2

Bedeutung von Beteiligung für junge Menschen

u_count 2022 zeigt: Engagement und Beteiligung sind für viele junge Menschen nicht klar voneinander abgegrenzt. In der Online-Befragung spiegelt sich wider, dass sich junge Menschen überall dort mehr Mitbestimmung wünschen, wo sie sich auch besonders oft und gern engagieren.



Was denkst du? Bei welchen Themen sollten junge Menschen mitbestimmen können?

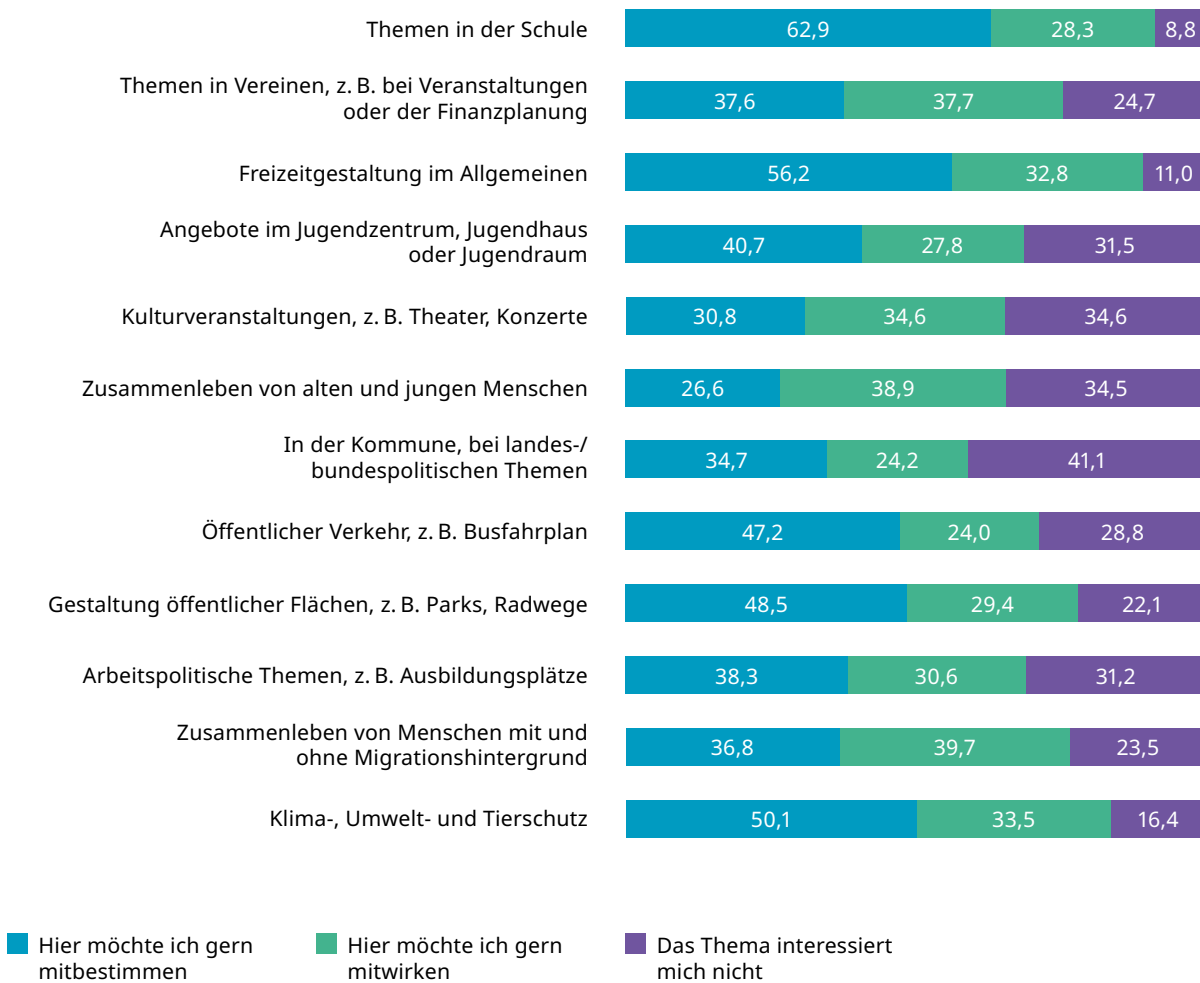


Abbildung 13 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 786–805), in %



„Zum Beispiel Mitbestimmung bei der Gestaltung von Freizeitanlagen, weil da ja nicht Erwachsene hingehen, sondern wir.“

Gefragt nach den Gründen für ihr Engagement gaben sie häufig „mitbestimmen und -gestalten können“ an, wenngleich dieses Motiv nicht für alle Teilzielgruppen gleich wichtig war (siehe auch B23 bis B28).

Auch in den Workshops drückten die Teilnehmenden einerseits immer wieder aus, dass sie ihr Engagement als Orte und Formen von Mitbestimmung verstehen. Andererseits wurde darüber hinaus erneut ein großer Anspruch sichtbar, in ihre Lebenswelten betreffenden Entscheidungen nach ihrer Meinung und ihrem Einverständnis gefragt zu werden. Im unmittelbaren Umfeld reichen die Themen von der Gestaltung des Spielplatzes oder des Jugendclubs über das Sportangebot bis hin zu einer jugendgerechten Innenstadt. Im Bildungsbereich möchten junge Menschen beim Lehrplan und bei der Ausgestaltung von Schulregeln mitentscheiden.

Die Betroffenheit in den gegenwärtigen Krisen zeigte sich im Wunsch nach Mitbestimmung bei Themen wie Verteilung von Geld und Löhnen, Steuerpolitik und Spritpreisen. Besonders wichtig ist jungen Menschen auch eine Mitbestimmung im Bereich des Verkehrs, insbesondere die Ausgestaltung des öffentlichen Nahverkehrs und von Fahrradstrecken sowie beim Klimaschutz. Viele der Teilnehmenden stehen einem Wahlrecht ab 16 Jahren positiv gegenüber und wünschen sich auch, früher als mit Eintritt der Volljährigkeit bei Petitionen mitreden zu dürfen.

Kurz: Junge Menschen möchten mitbestimmen. Da die durch sie genannten Themen- und Lebensbereiche durchweg von den gegenwärtigen Krisen betroffen sind und erheblichen Veränderungen unterliegen, hat sich aus Sicht von *u_count 2022* ein Gelegenheitsfenster geöffnet, nämlich junge Menschen über Engagement gleichermaßen in die Gesellschaft einzubeziehen und ihnen zugleich die Bewältigung von Herausforderungen zu erleichtern.

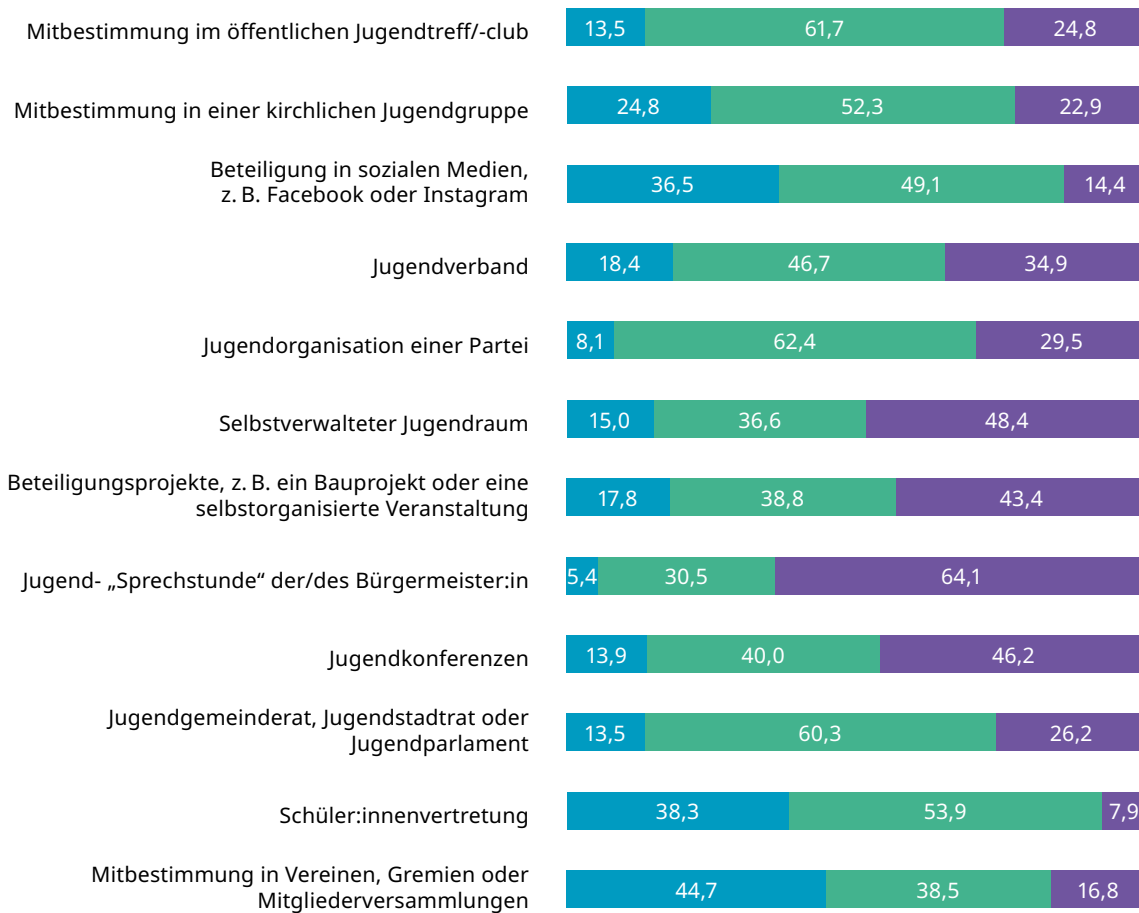
4.3

Geeignete Beteiligungsformen für junge Menschen

Eine Reihe von rechtlichen Regelungen machen die Mitbestimmung junger Menschen in ihrer Lebenswelt bereits zu einer gesetzlich verankerten Pflicht (vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e. V. 2019, S. 12 ff.). Über die Online-Befragung hat *u_count* 2022 ermittelt, welche Formen und Orte von Mitbestimmung wahrgenommen und wie diese

beansprucht werden. Es zeigte sich, dass einige wenige Formen der Mitbestimmung gut bekannt sind und teilweise gut genutzt werden. Dazu zählen Vereine oder Gremien der Mitgliederversammlung, die Schüler:innenvertretung oder Jugendgremien wie Jugendparlamente.

Welche Beteiligungsmöglichkeiten kennst du und welche hast du schon einmal genutzt?



■ Nutze ich bzw. habe ich schon genutzt ■ Kenne ich, nutze ich aber nicht bzw. habe ich noch nicht genutzt ■ Kenne ich nicht

Abbildung 14 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 786-805), in %

Formale Strukturen der Lokalpolitik sind hingegen weniger bekannt und werden auch weniger genutzt: Jugendsprechstunden im Bürgermeister:innenbüro sowie Beteiligungsmöglichkeiten bei Bauprojekten oder Veranstaltungen kennen viele der Befragten nicht. Knapp die Hälfte von ihnen hat auch noch nie von selbstverwalteten Jugendräumen gehört.

Im soziodemografischen Abgleich zeigt sich auch hier ein deutliches Gefälle nach Bildung und Herkunft: So sind beispielsweise Vereine mit 83,2 Prozent als Orte der Mitbestimmung insgesamt gut bekannt. Doch während 28,2 Prozent der jungen Menschen mit (angestrebtem) mittleren Abschluss diese Orte nicht kennen, sind es bei (angestrebter) allgemeiner Hochschulreife nur 10,6 Prozent.

Ein weiteres Beispiel sind die Jugendorganisationen von Parteien. 44,8 Prozent der Befragten mit (angestrebtem) mittleren Abschluss sind diese nicht bekannt. Bei Personen mit (angestrebter) allgemeiner Hochschulreife liegt dieser Wert nur bei 22,2 Prozent. Alle im Fragebogen vorgegebenen Orte der Mitbestimmung sind jungen Menschen mit Migrationshintergrund zum Teil weit weniger geläufig (siehe auch B29 im Anhang).

Der Fragebogen hat auch bei dieser Frage ein offenes Feld gelassen, in das die Teilnehmenden weitere Orte eintragen konnten. Ergänzt wurden ein Freiwilliges Soziales Jahr als Ort der Mitbestimmung ebenso die Organisation von Demonstrationen, Mitarbeit in Nichtregierungs-

organisation, eine journalistische Tätigkeit oder Kinderbetreuung in der Ferienfreizeit. Auch in den qualitativen Workshops zählten die Teilnehmenden eine Reihe von informellen Orten auf, an denen sie Mitbestimmung erleben: im Rahmen ihres Engagements, in ihren Familien und im Freund:innenkreis.

Offenbar nehmen junge Menschen neben den institutionalisierten Orten der Mitbestimmung und Beteiligung viele Möglichkeiten wahr, ihre Meinung einzubringen und mitzuentcheiden. Und dort, wo sie gefragt sind, nehmen sie die Möglichkeit zur Mitbestimmung wahr.



„Wo ich schon mitbestimme? Zu Hause würde ich sagen.“



4.4 Hürden für Beteiligung

Wie sehr Beteiligung aber gerade in Krisenzeiten bedroht ist, haben die jungen Menschen in der Corona-Pandemie eindrücklich erfahren (vgl. Schnetzer/Hurrelmann 2021). Auch in den Workshops von *u_count 2022* gaben viele der Teilnehmenden an, sich übersehen und in ihren Interessen nicht wahrgenommen gefühlt zu haben. So seien sie etwa nicht zu ihren Ideen befragt worden, wie sie selbst die verordneten Corona-Maßnahmen in ihren Lebensräumen umgesetzt hätten. Negativ erwähnt wurde auch, dass junge Menschen erst sehr spät ein Impfangebot bekamen. Viele der Befragten deuteten das nicht als pandemiebedingte Ausnahmesituation, sondern als eine generelle Schwäche von Mitbestimmungsstrukturen für junge Menschen.

Diese Schwäche nahm bei *u_count 2022* einen großen Teil der Diskussionen in den Workshops ein. Grundsätzlich äußerten die Teilnehmenden dabei klare und realistische Vorstellungen von Beteiligung als Prozess, nämlich als Austausch durch Gespräche und – im Anschluss – das gemeinsame Treffen von Entscheidungen. Doch schon der Austausch scheitert aus Sicht der Jugendlichen und jungen Erwachsenen daran, dass ihnen zu oft kein ernsthaftes Interesse entgegengebracht wird.

„Politiker kommen nur vorbei, um ein schönes Foto zu machen.“

Auch der Prozess der Entscheidungsfindung sorgt bei vielen Teilnehmenden für Frust. Die Verfahren beschreiben sie als langwierig und festgefahren. Sie wünschen sich eine Abgabe von Macht sowie eine Fehlerfreundlichkeit für junge Menschen.

„Der Bürgermeister fragt die Jugendlichen zwar und nimmt ihre Wünsche auf, aber die Umsetzung dauert lange.“

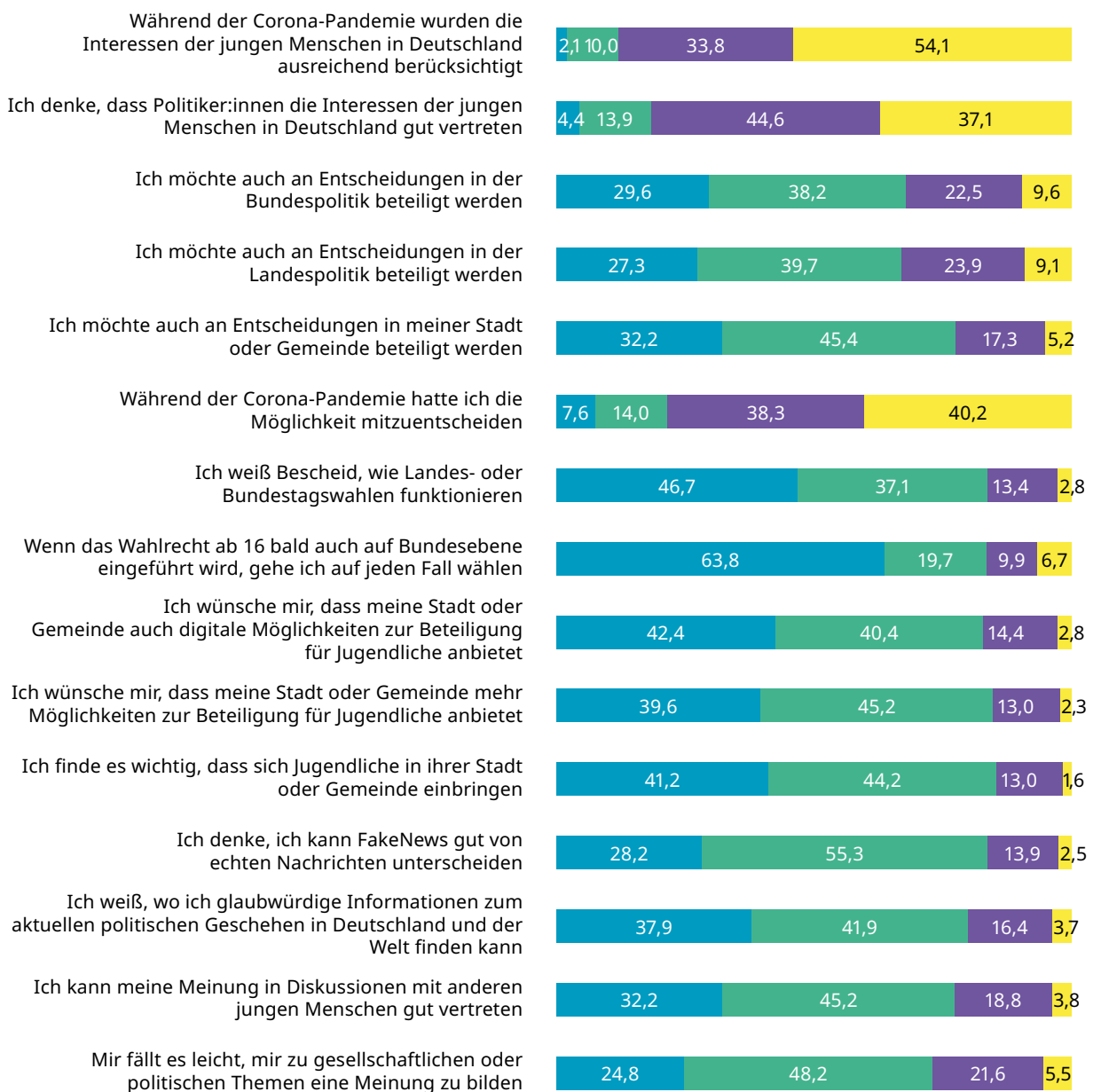
Zudem sind fehlende Ressourcen für Mitbestimmung aus Sicht der Befragten ein Problem: Internet, Transportmittel wie der ÖPNV, ausreichend finanzielle Mittel für Mitbestimmung und Räume, in denen sich junge Menschen zum Austausch treffen können, seien oftmals nicht oder nur unzureichend verfügbar.

In der Online-Befragung zeigte sich: Obwohl sich junge Menschen in der Mehrheit als Expert:innen in eigener Sache als kompetent wahrnehmen und auf allen Ebenen mitbestimmen wollen, fühlten sie sich und ihre Themen während der Corona-Pandemie nicht gut wahrgenommen und vertreten; auch professionellen Politiker:innen trauen sie dies überwiegend nicht zu.

„Wenn man eine Funktion wie zum Beispiel Leiterin hat, wird mit einem gesprochen, sonst nicht; mit meinen Vertreter:innen wird zum Beispiel nicht gesprochen, die Strukturen sind noch so hierarchisch.“

„Junge Menschen werden in ihrem Engagement häufig belächelt und von Erwachsenen bevormundet.“

Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?



■ Stimme voll und ganz zu ■ Stimme eher zu ■ Stimme eher nicht zu ■ Stimme überhaupt nicht zu

Abbildung 15 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 780-808), in %

Handlungs- empfehlungen junger Menschen

Bis hierher hat *u_count 2022* dargelegt, für was und wie junge Menschen sich engagieren und mitbestimmen, wann sie sich einbringen und wann nicht. In den qualitativen Workshops gab es zudem viel Raum für die Ideen der Teilnehmenden als Expert:innen in eigener Sache, etwa wie die Rahmenbedingungen für junges Engagement und Mitbestimmung aus ihrer Sicht verbessert werden können.

5.1

Empfehlungen für freiwilliges Engagement

Ihren Einfluss beschrieben die jungen Menschen im Rahmen von *u_count 2022* selbst: Persönliche Vorbilder, die sich bereits engagieren, sind für sie ein wesentlicher Weg ins Engagement. Umgekehrt sind mangelnde Wertschätzung und Anerkennung aus dem erwachsenen Umfeld wichtige Gründe, ein Engagement nicht zu beginnen oder es aufzugeben.

Folgende Vorschläge machten die Teilnehmenden der Workshops für mehr junges Engagement:

Informationen/Eintritt ins Engagement

Junge Menschen wünschen sich generell eine bessere Sichtbarkeit von Engagement. Sie möchten Vorbilder sehen – in ihrem persönlichen Umfeld, über Social Media und Internet, über Mundpropaganda, auf Plakatwerbung oder in den klassischen Medien TV, Zeitung, Radio. Die Teilnehmenden schlagen vor, dass Jugendliche und junge Erwachsene dort selbst den Raum bekommen, von ihrem Engagement, ihren Motiven und ihren Erfahrungen zu berichten. Aber auch Kontaktmessen zwischen den Anbieter:innen von Engagement und Interessierten halten sie für sinnvoll. Eine Kampagne für junges Engagement hätte aus ihrer Sicht auch den Effekt, dass junge Menschen im Internet selbstständig zu Engagementmöglichkeiten recherchieren könnten.

Wo würdest du gerne Informationen zu Freiwilligendiensten und freiwilligem Engagement bekommen?

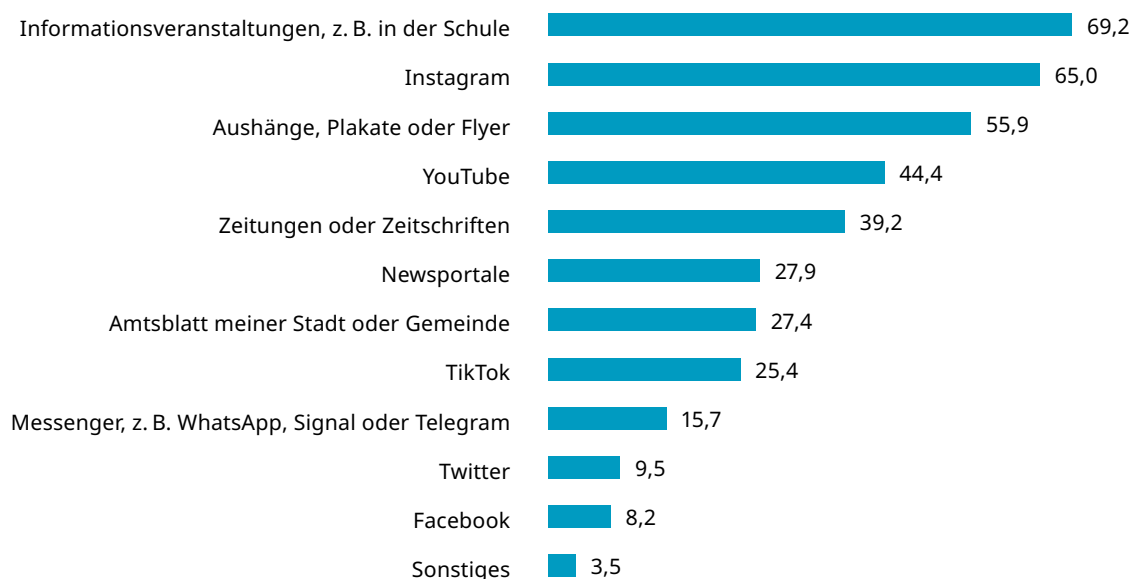


Abbildung 16 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 791), in %, Mehrfachnennung

Anerkennung

Die Befragten äußerten auch sehr konkret, welche Formen von Anerkennung und Wertschätzung sie sich wünschen: Lob, Zuspruch und die Anerkennung des Engagements von Entscheider:innen in der Kommune. Am wichtigsten ist ihnen dabei die Anerkennung aus ihrem persönlichen Umfeld, also von Eltern, Freund:innen und den Menschen, für die sie sich engagieren. Auch der (Lokal-)Politik gaben die jungen Menschen konkrete Hinweise:

Sie wünschen sich ein ehrliches Interesse von Entscheidungsträger:innen an ihren Bedürfnissen und Tätigkeiten sowie Möglichkeiten, über wesentliche Entscheidungen mitzubestimmen. Ebenso sind den jungen Menschen Arbeitgeber, die Engagement am Arbeitsplatz würdigen und erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen anerkennen, wichtig.

Bitte gib für jede Form der Anerkennung und Wertschätzung an, wie wichtig sie dir ist.

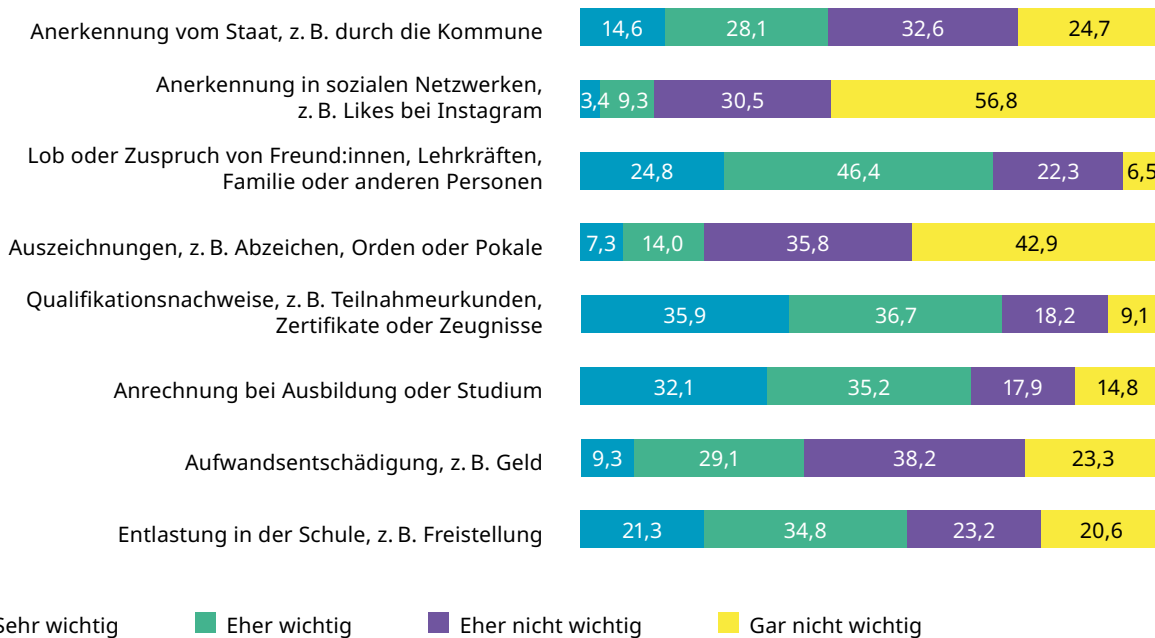


Abbildung 17 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 532-537), in %

Wie wichtig ist dir die Anerkennung und Wertschätzung der folgenden Personen?

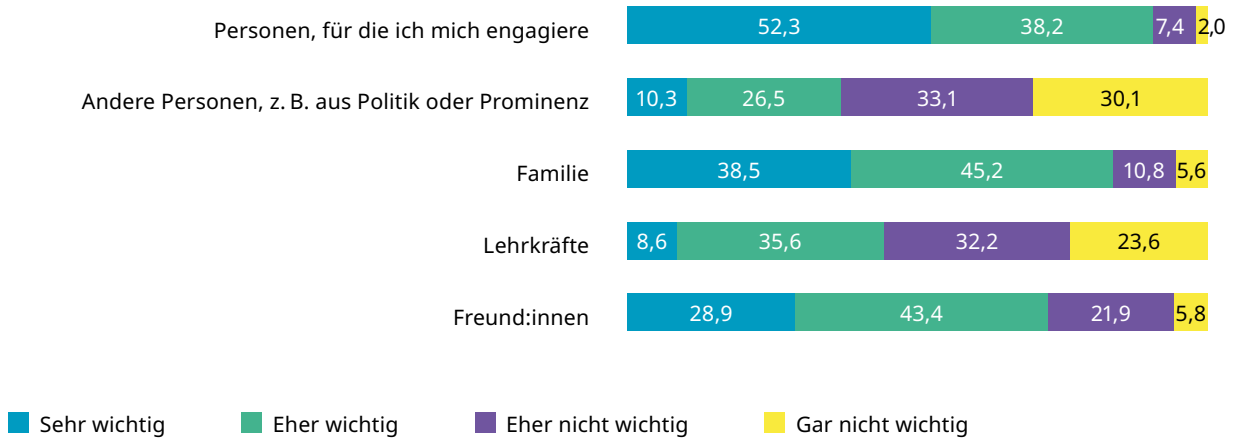


Abbildung 18 Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 535-539), in %

Finanzielles

Obwohl eine Anerkennung ihres Engagements für viele der Teilnehmenden auch finanziell ausfallen kann, haben sie in den Workshops mehrfach betont, dass sie ein Engagement nicht mit „Geld verdienen“ in Verbindung bringen. Andererseits wollen sie auch nicht für die Möglichkeit, sich zu engagieren, (drauf)zahlen. Es geht ihnen vielmehr um die finanzielle Struktur von Engagement, insbesondere um die Grundausstattung von Trägern. Eine immer wieder neu zu beantragende Projektförderung sehen junge Menschen kritisch, weil diese mit Bürokratie und weiterem Zeitaufwand verbunden ist. Zum anderen ist ihnen die Erstattung des persönlichen Aufwands wichtig, der mit ihrem Engagement einhergeht. Konkret genannt wurden etwa ein 9-Euro-Ticket für Engagierte sowie pauschale Aufwandsentschädigungen für Engagement.

Strukturen

Dass besonders im ländlichen Raum der Nahverkehr begünstigend oder hemmend wirkt, wurde hier bereits dargelegt. Junge Menschen fordern Anpassungen wie eine häufigere Taktung von Bussen und Zügen, um verschiedene Anforderungen an ihren Alltag flexibler vereinbaren zu können. Weiterhin wichtig waren den Teilnehmenden Räume, in denen sie sich treffen und ihr Engagement gemeinsam planen können. Gewünscht wurde zudem die Anpassung und Vereinfachung von rechtlichen Rahmenbedingungen, etwa dass Aufgaben in der Vereinsleitung von ihnen auch vor Eintritt der Volljährigkeit übernommen werden können. Gleichzeitig muss aus ihrer Sicht sichergestellt sein, dass Ehrenamtliche keine Aufgaben übernehmen, die eigentlich von Hauptamtlichen erledigt werden sollten. Zusätzlich wünschen sich die jungen Menschen, dass kurzfristige und spontane Anlässe für Engagement, wie sie in der Corona-Zeit entstanden sind, beibehalten und ausgebaut werden.

Schulen waren bei *u_count 2019* mit 55,5 Prozent noch der wichtigste Ort für junge Menschen, um sich zu engagieren. 2022 gaben das nur noch 25,5 Prozent an. Dieser deutliche Rückgang ist sehr wahrscheinlich auf Corona zurückzuführen, eben weil die Schulen lange Zeit nicht oder nur eingeschränkt geöffnet waren. Darüber hinaus gab mehr als ein Drittel der Befragten an, Unterrichtsstoff nachholen zu müssen und deshalb weniger Zeit für ein Engagement zu haben. Auch die Schulen selbst stehen unter erheblichem Druck, mit den allgegenwärtigen Krisen umzugehen.

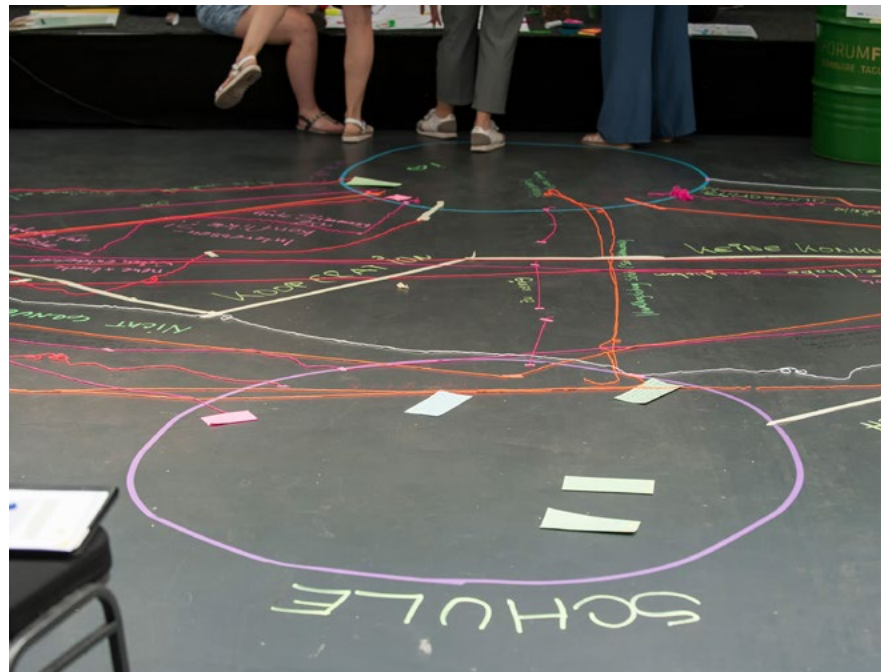
Junges Engagement konkurriert tendenziell mit den Anforderungen der Schule. Gleichzeitig sehen junge Menschen Schulen als den wichtigsten Ort für Informationen über und den Einstieg in ein Engagement an, denn die Schule wird von den meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht. Zudem möchten mehr als 90 Prozent der Befragten gerne bei Themen mitbestimmen, die sie an ihren Schulen selber betreffen. Mehr Mitbestimmung ist mithin ein Weg, Jugendliche und junge Erwachsene auch im schulischen Raum für mehr Engagement zu erreichen. Folgende konkrete Ideen äußerten sie in den Workshops:

Vereinbarkeit von Schule und Engagement

Die Verringerung von „Schulstress“ war den Teilnehmenden besonders wichtig. An Freistunden, Sonder- und Bildungsurlaub denken sie dabei ebenso wie an eine engagementsbezogene Unterstützung durch das Lehr- und Schulpersonal. Explizit wurde vorgeschlagen, an Schulen organisierte Engagement-Schnuppertage durchzuführen sowie die niedrigschwellige Vermittlung von Informationen über Engagement durch informierte und kompetente Lehrkräfte anzubieten.

Qualifikationsnachweise

Insbesondere junge Menschen mit geringer formaler Bildung sehen ein Engagement als Option, Bildungs- und Teilhabenschwächen auszugleichen. Aber auch Teilnehmende mit höherem Bildungszugang glauben, dass Engagement zu persönlicher und beruflicher Entwicklung führt, die im schulischen, universitären und beruflichen Kontext positiv wirkt. Daher wünschen sie sich Anerkennung ihrer neu erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen, etwa in Form von Zertifikaten oder durch das Vermerken ihres Engagements im Zeugnis.



5.2

Empfehlungen für Freiwilligendienste

Die Befragten haben sehr klar eigene Vorstellungen geäußert, an welchen Stellschrauben gedreht werden müsste, um die Freiwilligendienste attraktiver zu machen:

Finanzielle Aspekte

Die jungen Menschen wünschen sich eine bessere Bezahlung oder Leistungen wie Zuschüsse zur Miete oder freie Fahrt im ÖPNV. In der Höhe grenzten die Teilnehmenden ihre finanziellen Vorstellungen jedoch von einer richtigen Vollzeitstelle ab. Der Aspekt der Freiwilligenarbeit steht für sie im Vordergrund. Sie wollen nicht „viel Geld“ verdienen, sondern über ausreichend finanzielle Ressourcen verfügen, um „sorglos“ einen Freiwilligendienst absolvieren zu können. Ein alternativer Vorschlag waren Teilzeitmodelle, um Zeit für einen Nebenjob zu haben.

Strukturelle Aspekte

Hier wünschen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen konkret mehr Mitbestimmung bei Arbeitsaufgaben oder bei der Länge des Dienstes. Viele gaben zudem an, den Unterschied der einzelnen Formate wie Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst nicht zu verstehen und schlugen eine Vereinheitlichung vor. Ihrer Auffassung nach würden dadurch die Bezahlung einheitlich, der bürokratische Aufwand geringer und die Informationsgewinnung und Ansprache neuer Freiwilliger einfacher.

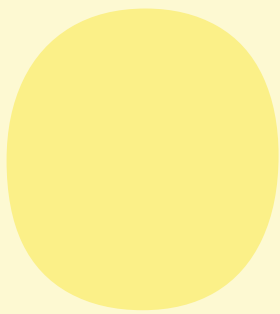


Informationelle Aspekte

Viele der Teilnehmenden der Workshops wünschten sich deutlich früher Informationen und dadurch bessere Möglichkeiten, einen Freiwilligendienst gegen andere Optionen wie Studium und Ausbildung abwägen zu können. Sie schlugen dafür Karrieremessen, Koordinierungsstellen mit App-Diensten sowie die gezielte Ansprache in Schulen vor. Insbesondere wünschten sie sich eine gleichwertige Darstellung des Freiwilligendienstes gegenüber anderen Optionen im Rahmen der Berufsorientierung. Neben reiner Information wäre aus Sicht der Jugendlichen aber auch die Verbesserung des Images der Freiwilligendienste wichtig, etwa durch Kampagnen mit Videoclips, Musik oder über Social Media.



Fazit und Handlungs- empfehlungen



6.1

Junge Menschen wollen sich engagieren – wenn wir es möglich machen

Die Ergebnisse der aktuellen *u_count*-Hearings zeigen: Junge Menschen wollen sich engagieren und aktiv Gesellschaft mitgestalten. Insbesondere in den östlichen Bundesländern und in kleineren Gemeinden bis 50.000 Einwohner:innen ist die Engagementbereitschaft vergleichsweise höher ausgeprägt. Mädchen und junge Frauen sowie junge Menschen mit Migrationshintergrund sind ebenfalls Zielgruppen, die zukünftig noch stärker für ein Engagement motiviert werden können. Es wird aber auch bei *u_count 2022* ein Bildungsgefälle deutlich sichtbar: Je höher der angestrebte oder erworbene Schulabschluss, desto höher ist die Bereitschaft, sich zu engagieren.

Als Motiv für Engagement nannten die Teilnehmenden „Spaß haben“, „etwas Neues dazulernen“ und „mit anderen Menschen zusammenkommen“. Auch die Möglichkeit der Mitbestimmung stellt gerade für die älteren jungen Menschen einen wichtigen Grund dar. Ein Blick auf die Engagementanlässe zeigt, dass junge Menschen sich dort engagieren, wo es eine Verbindung zu ihrer direkten Lebenswelt gibt. Dies gibt auch die Häufigkeit der genannten Engagementbereiche „Außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit“, „Freizeitangebote“ und „Sport“ wieder. Dabei haben Vereine eine höhere Bedeutung als bei der letzten Erhebung 2019. Das Engagement in selbstorganisierten Gruppen nahm jedoch ab. Hier liegt ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nahe, da es durch die Kontakteinschränkungen kaum möglich war, sich in selbstorganisierten Gruppen zu treffen. Zudem konnten Vereine aufgrund ihrer Strukturen besser mit den sich immer wieder ändernden Rechtsverordnungen umgehen als selbstorganisierte Gruppen.

Die Vereinbarkeit von Engagement mit anderen Lebensbereichen sowie mangelnde zeitliche Ressourcen sind die Hauptgründe, die junge Menschen nennen, die sich (noch) nicht engagieren. Aber auch Rahmenbedingungen wie fehlende oder unzureichende ÖPNV-Verbindungen sind Hürden für freiwilliges Engagement.

Diese Hindernisse gelten auch für die Freiwilligendienste als besondere Form des Engagements. Hier geben die Befragten als häufigste Gründe für ihr Nichtengagement an, dass ein Freiwilligendienst für sie finanziell nicht tragbar ist oder sie keine Zeit für eine „Auszeit“ in dieser Form haben und lieber direkt ein Studium oder eine Ausbildung beginnen wollen.

Dennoch werden die Freiwilligendienste von den jungen Menschen als großer persönlicher Mehrwert empfunden. Sie wollen sich persönlich weiterentwickeln und etwas Neues dazulernen. Auch die Bekanntheit der Freiwilligendienste stieg gegenüber der letzten *u_count*-Erhebung.

Dass die Corona-Pandemie signifikante Auswirkungen auf das Leben junger Menschen hatte, wurde bereits durch eine Vielzahl von Studien aufgezeigt. Auch *u_count 2022* gibt dies wieder. Dabei wurde in den Jugendhearings immer wieder deutlich, dass die Befragten die Auswirkungen von Corona nicht nur auf den Engagementbereich, sondern auf ihre gesamte Lebenswelt beziehen. Zudem trennen sie die Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht von denen der folgenden Krisen wie dem russischen Angriffskrieg oder der Inflation. Da der Engagementbereich ein wichtiger Ort für junge Menschen für das soziale Miteinander und das Erleben von Gemeinschaft ist, hatten viele junge Menschen während der Pandemie die große Befürchtung, dass ihre Engagementmöglichkeiten mit dem Wegfall analoger Strukturen dauerhaft wegbrechen würden. Diese Zusammenhänge machen die Relevanz von Engagementstrukturen für junge Menschen sehr deutlich.

Dabei gehen junge Menschen sehr unterschiedlich mit den durch Krisen verursachten Unsicherheiten um: Während ein Teil sich „vergessen“ und „vernachlässigt“ fühlt, gibt mehr als ein Viertel der Befragten an, sich mehr zu engagieren. Die Erfahrungen, die junge Menschen in Krisenzeiten machen, können also sowohl Auslöser als auch Hemmnis für Engagement sein.

6.2

Engagement = gesellschaftliche Beteiligung = Demokratieförderung

Durch die vorliegenden Ergebnisse wird eine unmittelbare Verbindung zwischen Engagement und Beteiligung deutlich. Durch Engagement haben junge Menschen die Möglichkeit, sich gesellschaftlich einzubringen. Junge Menschen wollen ernst genommen werden. Sie wollen mit Entscheider:innen auf allen Ebenen – Bund, Land, Kommune – auf Augenhöhe ins Gespräch kommen und gefragt werden. Dabei sind ihnen ein aufrichtiges Interesse und „echte“ Entscheidungsspielräume besonders wichtig. Junge Menschen wollen mitbestimmen, Einfluss nehmen und sind bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Je mehr Möglichkeiten junge Menschen erhalten, sich zu engagieren, desto aktiver können sie Gesellschaft mitgestalten und das demokratische Miteinander beleben und fördern.

Insbesondere ihre unmittelbare Lebenswelt, die Kommune, ist der Raum, wo junge Menschen mitentscheiden und mitgestalten wollen. Dialogformate wie Jugendhearings oder Zukunftswerkstätten können hier ein wichtiger und niederschwelliger Anfang für Beteiligung sein. Diese sind mit aufrichtigen Interessen an den Perspektiven und Bedarfen junger Menschen der Anfang, um ein jugendgerechtes Verwaltungshandeln auf allen Ebenen zu schaffen.

Deutlich wird auch hier, dass Teilnehmende, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben oder haben, häufiger Formen und Möglichkeiten der Mitbestimmung kennen. Schule ist hier ein relevanter Ort, um gezielt Wissen über Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten zu vermitteln.



Junge Menschen haben in den *u_count*-Hearings zahlreiche konkrete Empfehlungen gemacht, was es braucht, damit sie sich beteiligen können. Empfehlungen lassen sich ebenfalls aus den quantitativen Daten ableiten. Mit Blick auf die Veränderungen in der Engagementlandschaft seit der Veröffentlichung der *u_count*-Ergebnisse 2019 ist festzustellen, dass Handlungsempfehlungen seitens der jungen Menschen und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung immer im Kontext der Umstände, der Anstrengungen und Rückschläge sowie unter Berücksichtigung eines steten Wandels gelesen werden müssen. Manche der bereits im *u_count*-Bericht 2019 formulierten Impulse sowie die Bemühungen verschiedenster Akteur:innen konnten aufgrund diverser gesamtgesellschaftlicher Krisen keine Wirkung entfalten: In Schulen, Vereinen oder losen bzw. selbstorganisierten Engagementformen haben existenzielle Fragen Optimierungsansätze und Veränderungsprozesse verdrängt. Erfreulicherweise lassen sich aber auch eine Vielzahl an Bemühungen und Erfolge durch Akteur:innen benennen. So gibt es beispielsweise Modellprojekte, die die Beteiligung junger Menschen in den Fokus stellen, oder eine Vielzahl jugendgerechter Informationsstellen. Dennoch können und müssen die Impulse als ständiger Auftrag verstanden werden, um jungen Menschen Engagement zu ermöglichen.

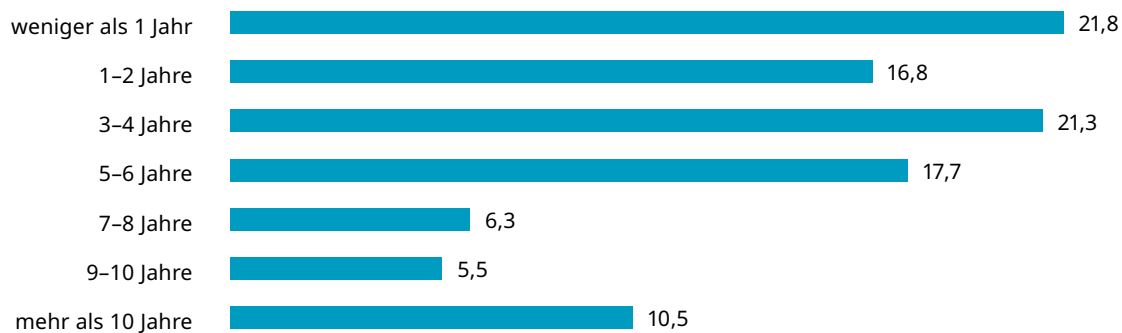
6.3

Handlungsempfehlungen

- Junge Menschen wünschen sich Wertschätzung und Anerkennung von den Erwachsenen aus ihrem direkten Umfeld, das können Lob und Wertschätzung durch Lehrkräfte sowie die offizielle Würdigung der kommunalen Vertreter:innen sein.
- Aus der Perspektive der Jugendlichen ist eine bessere Sichtbarkeit für junges Engagement notwendig, insbesondere für die Freiwilligendienste. Hier gilt es, Vorbilder zu zeigen, junge Menschen selbst zum Thema Engagement zu Wort kommen zu lassen und innovative digitale Formate, insbesondere in den Sozialen Netzwerken, zu nutzen.
- Die Vereinbarkeit von Engagement mit anderen Lebensbereichen ist eine große Herausforderung, insbesondere die Verringerung von „Schulstress“ ist den jungen Menschen wichtig. Entsprechend müssen Lösungen gefunden werden, wie Schule das Engagement junger Menschen unterstützen kann, beispielsweise durch Leistungsanerkennung, Freistellungsregelung oder Integration in den Schulalltag.
- Engagement muss auch finanziell so ausgestattet sein, dass es allen jungen Menschen möglich ist, sich zu engagieren. Eine gute Grundausstattung bei Trägern, die es ihnen niederschwellig ermöglicht, Jugendprojekte umzusetzen, sowie Unterstützung durch günstige ÖPNV-Tickets sind hier hilfreich.
- Auch für die Freiwilligendienste fordern junge Menschen eine bessere finanzielle Ausstattung, um diese besondere Form des Engagements allen jungen Menschen zugänglich zu machen. Einheitliche Taschengeldregelungen, Entlastung bei den Kosten des ÖPNVs sowie mehr Beratung zu weiteren Unterstützungsangeboten können hier stärkend wirken.
- Ein großes Potenzial, weitere junge Menschen für freiwilliges Engagement zu gewinnen, liegt bei den Zielgruppen, die bisher nicht so stark im Engagement vertreten sind. So sind beispielsweise junge Menschen mit chronischen Erkrankungen, junge Menschen mit Migrationshintergrund oder einfach junge Menschen mit Partikularinteressen die besten Ansprechpartner:innen für die, die die gleichen Herausforderungen und Wünsche in ihrer Lebenswelt haben. Die Aufgabe besteht also in der Wahrnehmung und Sichtbarmachung spezifischer Bedürfnisse und deren Thematisierung und Schaffung von Engagementmöglichkeiten für diese Zielgruppen.
- *u_count* zeigt auch, dass jungen Menschen nur wenige Möglichkeiten der Mitbestimmung gut bekannt sind und diese von ihnen auch genutzt werden. Die Entwicklung von jugendgerechten und zeitgemäßen Beteiligungsformaten gemeinsam mit den Jugendlichen ist ein guter Weg, um mehr junge Menschen zu beteiligen und ihr Engagement dauerhaft zu sichern.
- Für Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten müssen von Entscheider:innen, die Kinder- und Jugendliche beteiligen wollen, vorab die Rahmenbedingungen und Entscheidungsspielräume genau geklärt werden, um „echte“ Beteiligung zu ermöglichen.

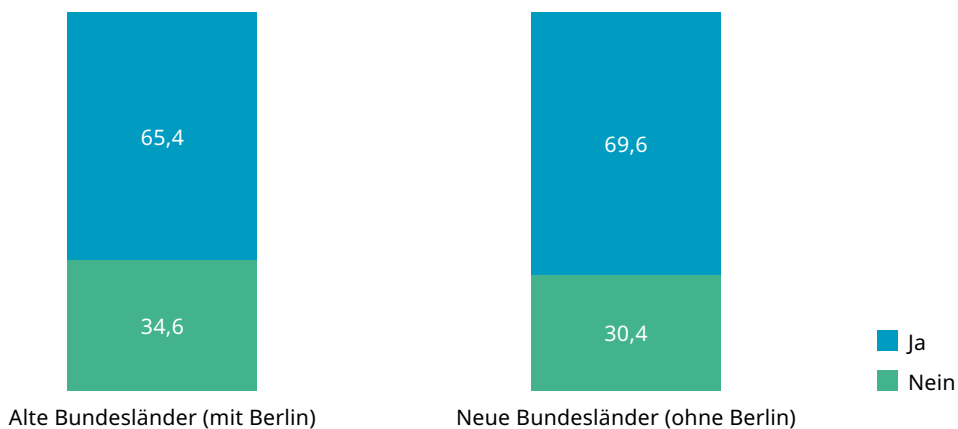
Anhang

Abbildung B01 Wie lange engagierst du dich schon freiwillig?

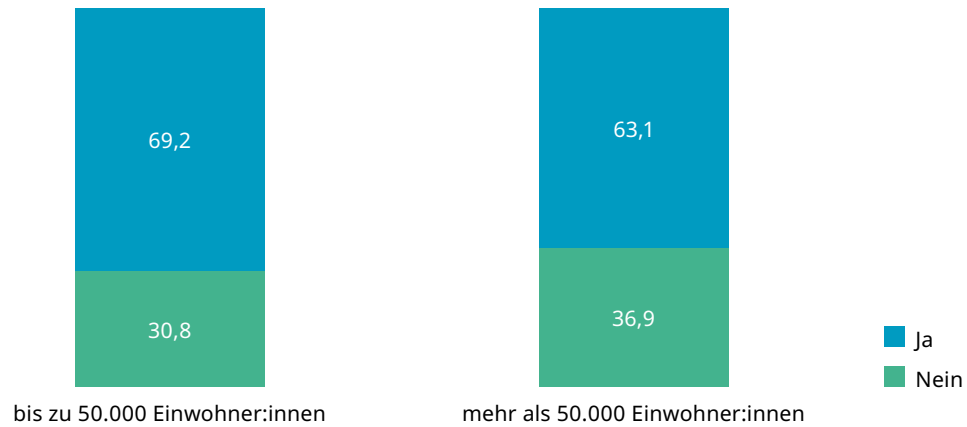


Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Engagierten (n = 541), in %

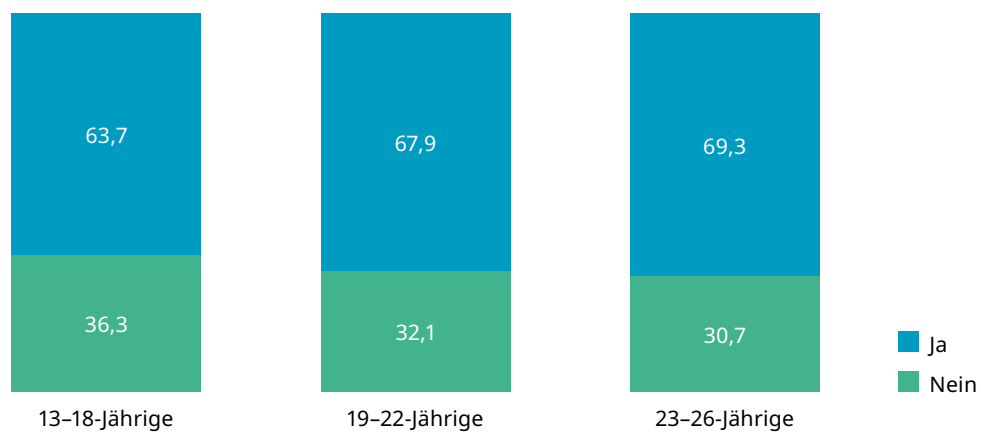
Abbildung B02 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Region



Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Befragte aus alten Bundesländern (n = 670), Befragte aus neuen Bundesländern (n = 148), in %

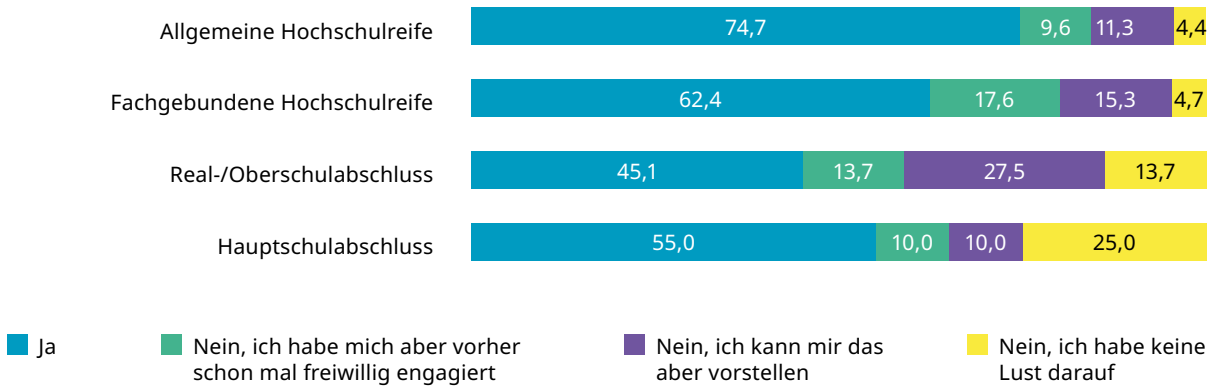
Abbildung B03 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Ortsgröße

Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Befragte aus Orten bis 50.000 Einwohner:innen (n = 409), Befragte aus Orten über 50.000 Einwohner:innen (n = 409), in %

Abbildung B04 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Alter

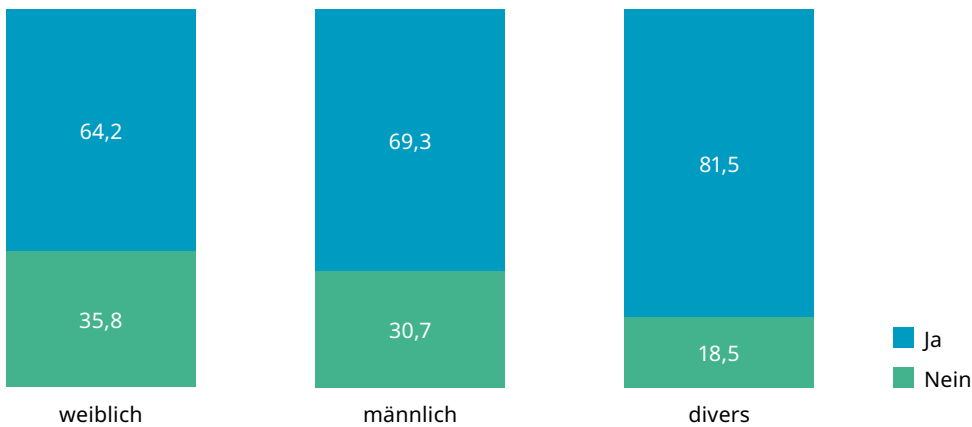
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: 13-18-jährige (n = 386), 19-22-jährige (n = 305), 23-26-jährige (n = 127), in %

Abbildung B05 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach (angestrebtem) Bildungsabschluss



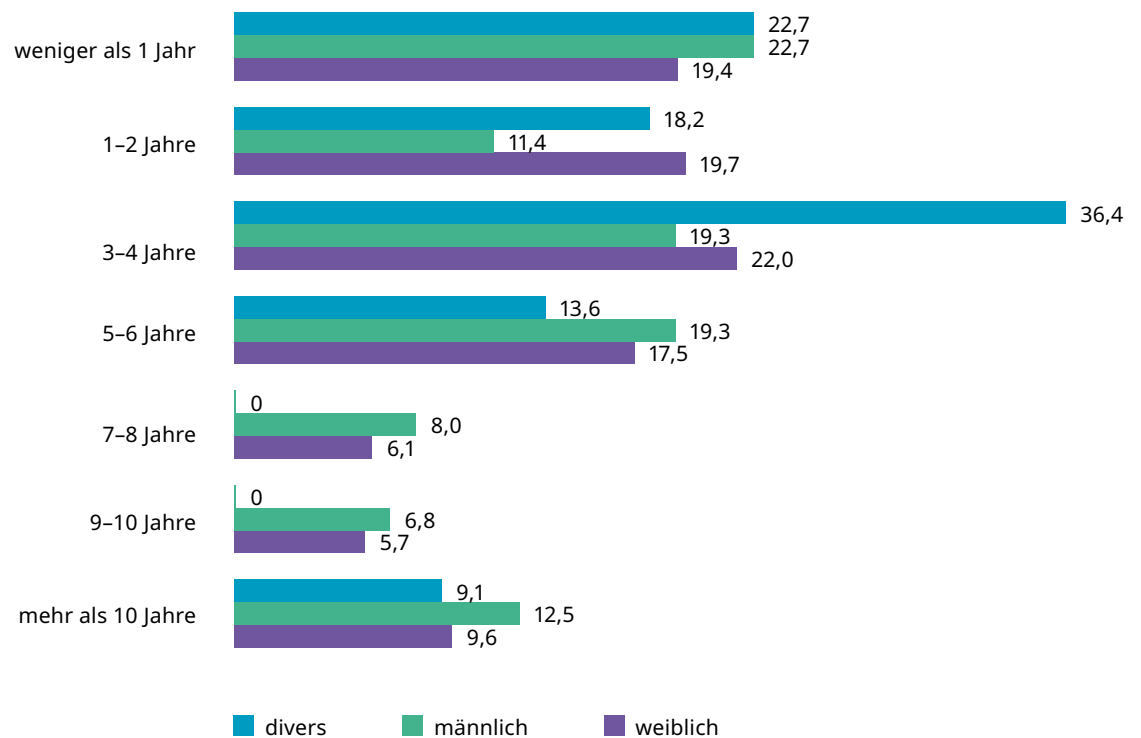
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Befragte mit (angestrebter) allg. Hochschulreife (n = 541), Befragte mit (angestrebter) fachgebundener Hochschulreife (n = 85), Befragte mit (angestrebtem) Real-/Oberschulabschluss (n = 153), Befragte mit (angestrebtem) Hauptschulabschluss (n = 20), in %

Abbildung B06 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Geschlecht



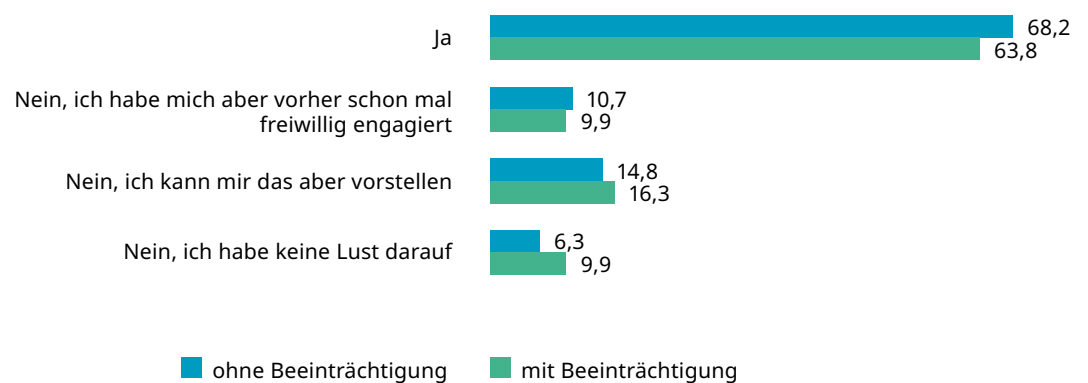
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: weibliche Befragte (n = 489), männliche Befragte (n = 254), diverse Befragte (n = 27), in %

Abbildung B07 Wie lange engagierst du dich schon freiwillig? – nach Geschlecht



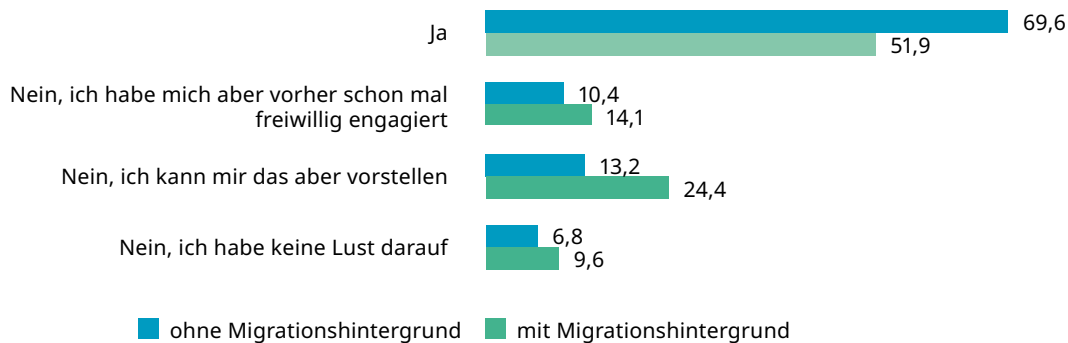
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: weibliche Engagierte (n = 314), männliche Engagierte (n = 176), diverse Engagierte (n = 22), in %

Abbildung B08 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – mit und ohne Beeinträchtigung



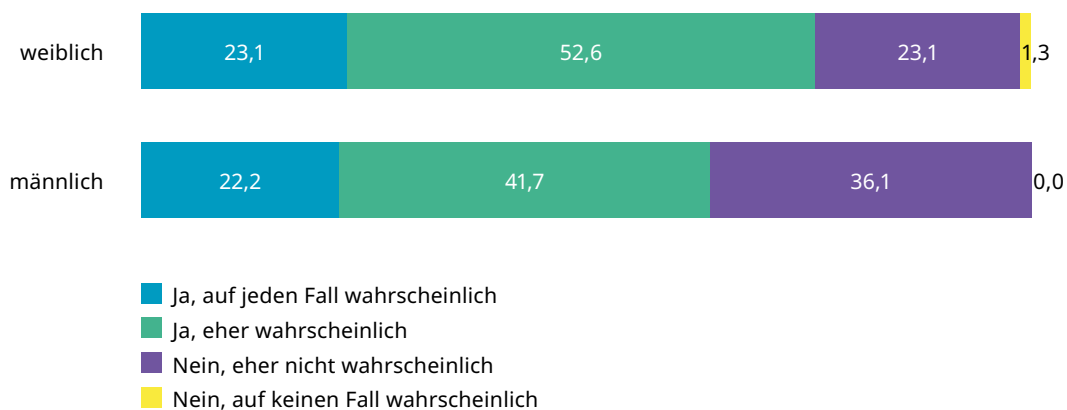
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Befragte mit Beeinträchtigung (n = 141), Befragte ohne Beeinträchtigung (n = 616), in %

Abbildung B09 Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert – mit und ohne Migrationshintergrund?



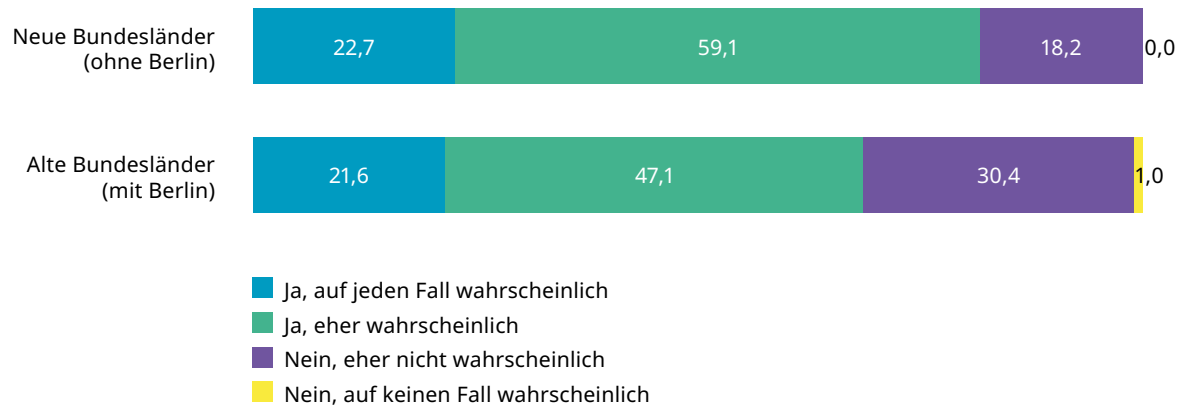
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Befragte mit Migrationshintergrund (n = 156), Befragte ohne Migrationshintergrund (n = 651), in %

Abbildung B10 Willst du dich zukünftig freiwillig engagieren? – nach Geschlecht



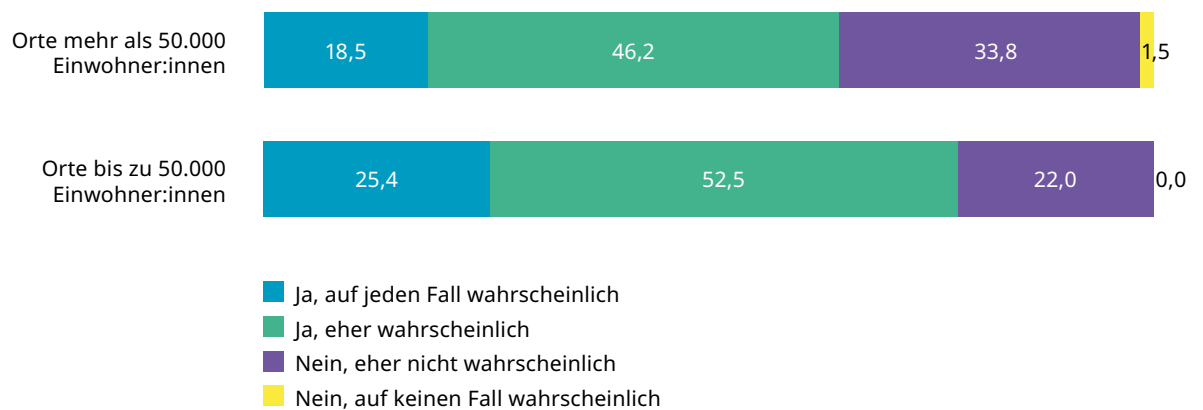
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen weiblich (n = 78), Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen männlich (n = 36), in %

Abbildung B11 Willst du dich zukünftig freiwillig engagieren? – nach Region



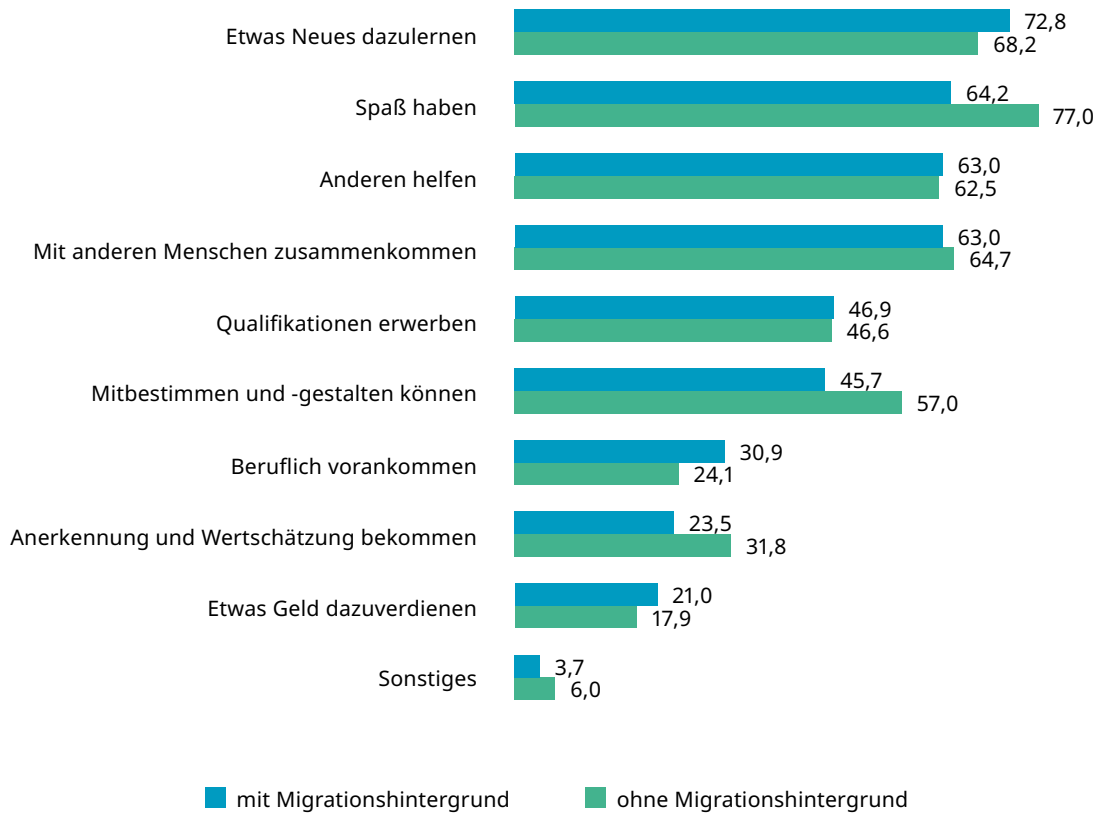
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen aus neuen Bundesländern (n = 22), Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen aus alten Bundesländern (n = 102), in %

Abbildung B12 Willst du dich zukünftig freiwillig engagieren? – nach Ortsgröße

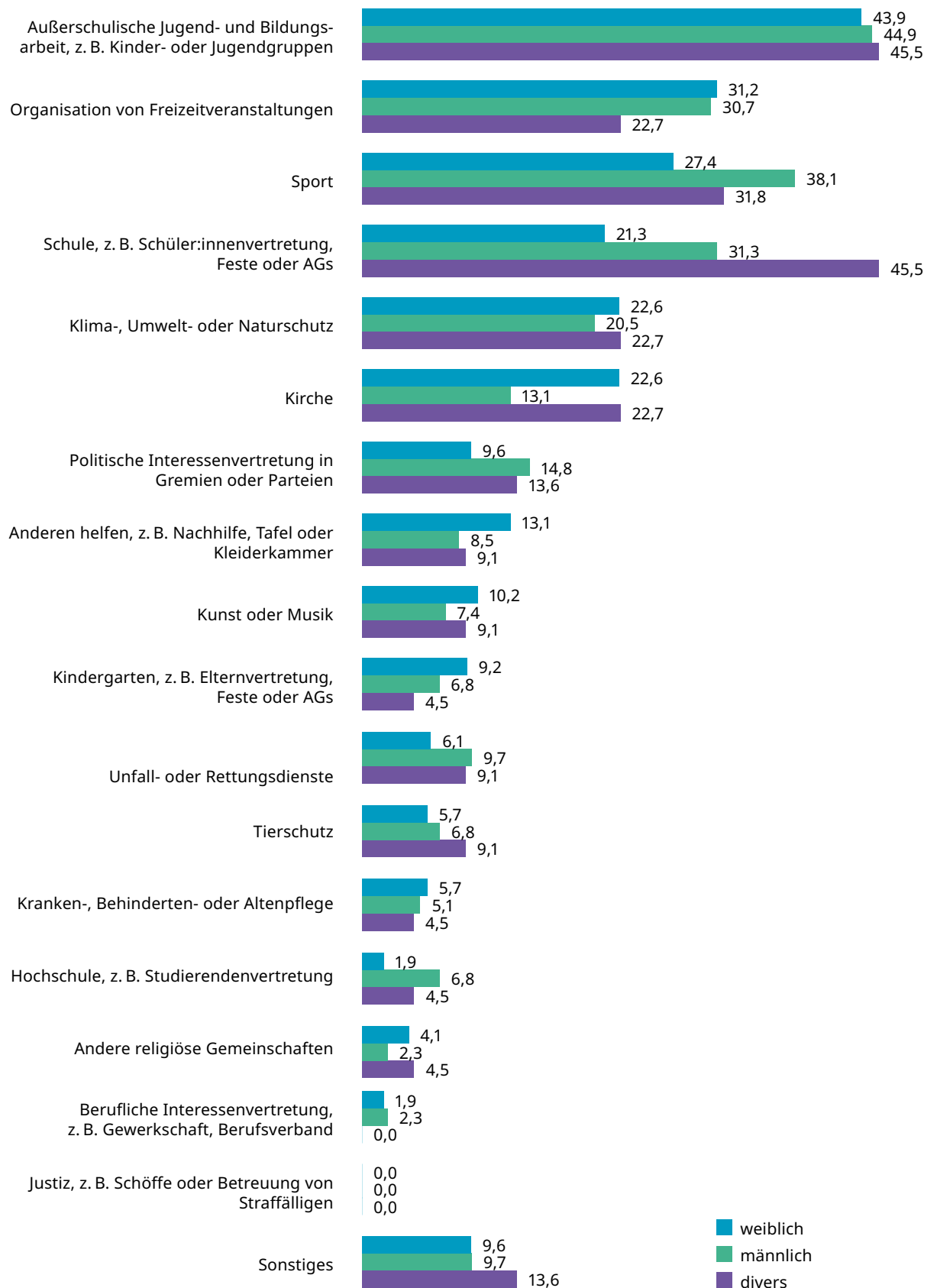


Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen aus Orten mit mehr als 50.000 Einwohner:innen (n = 65), Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen aus Orten mit bis zu 50.000 Einwohner:innen (n = 59), in %

Abbildung B13 Warum engagierst du dich freiwillig? – mit und ohne Migrationshintergrund

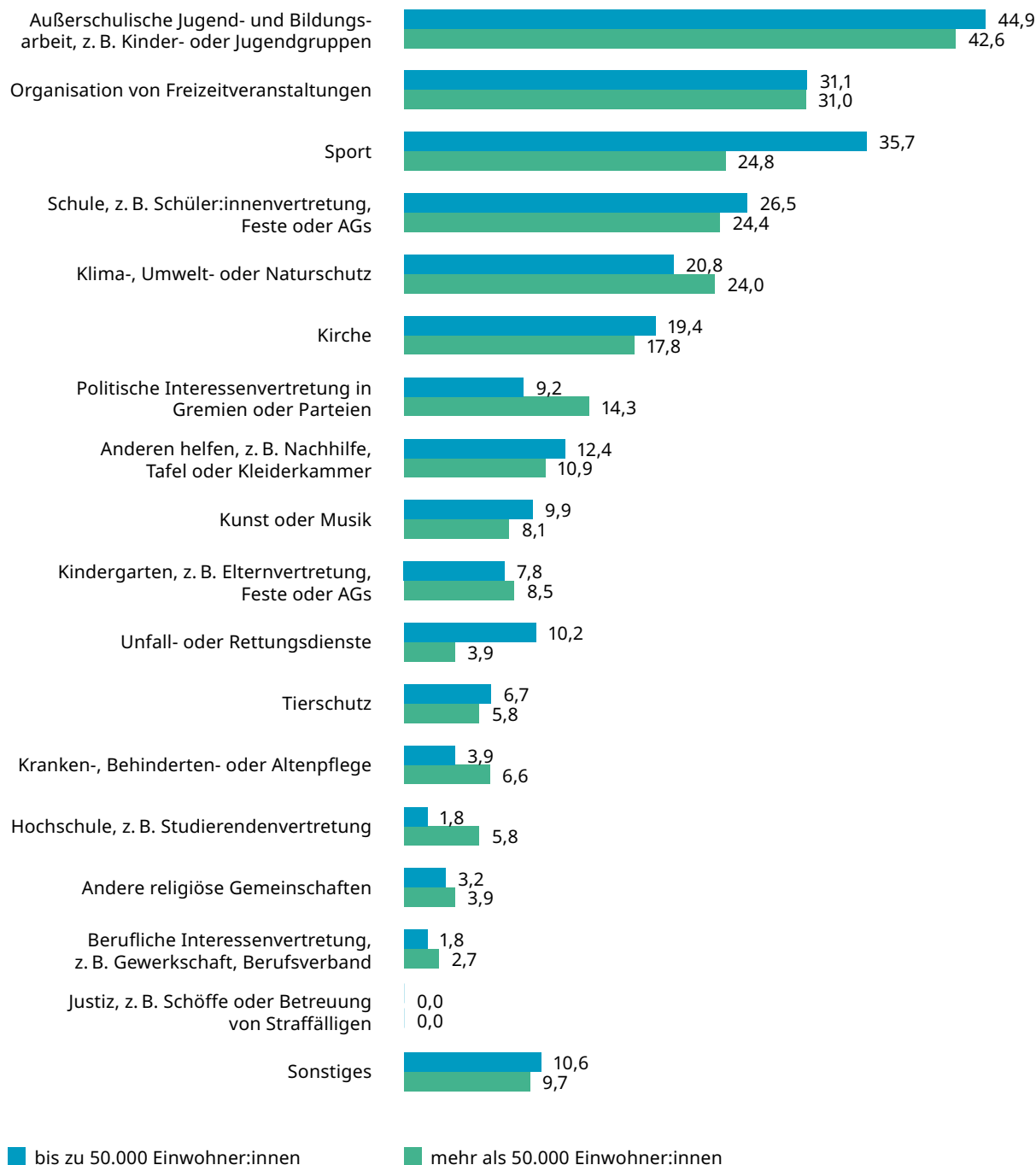


Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Engagierte mit Migrationshintergrund (n = 81), Engagierte ohne Migrationshintergrund (n = 453), in %, Mehrfachnennung

Abbildung B14 In welchem Bereich engagierst du dich? – nach Geschlecht

Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: weibliche Engagierte (n = 314), männliche Engagierte (n = 176), diverse Engagierte (n = 22), in %, Mehrfachnennung

Abbildung B15 In welchem Bereich engagierst du dich? – nach Ortsgröße



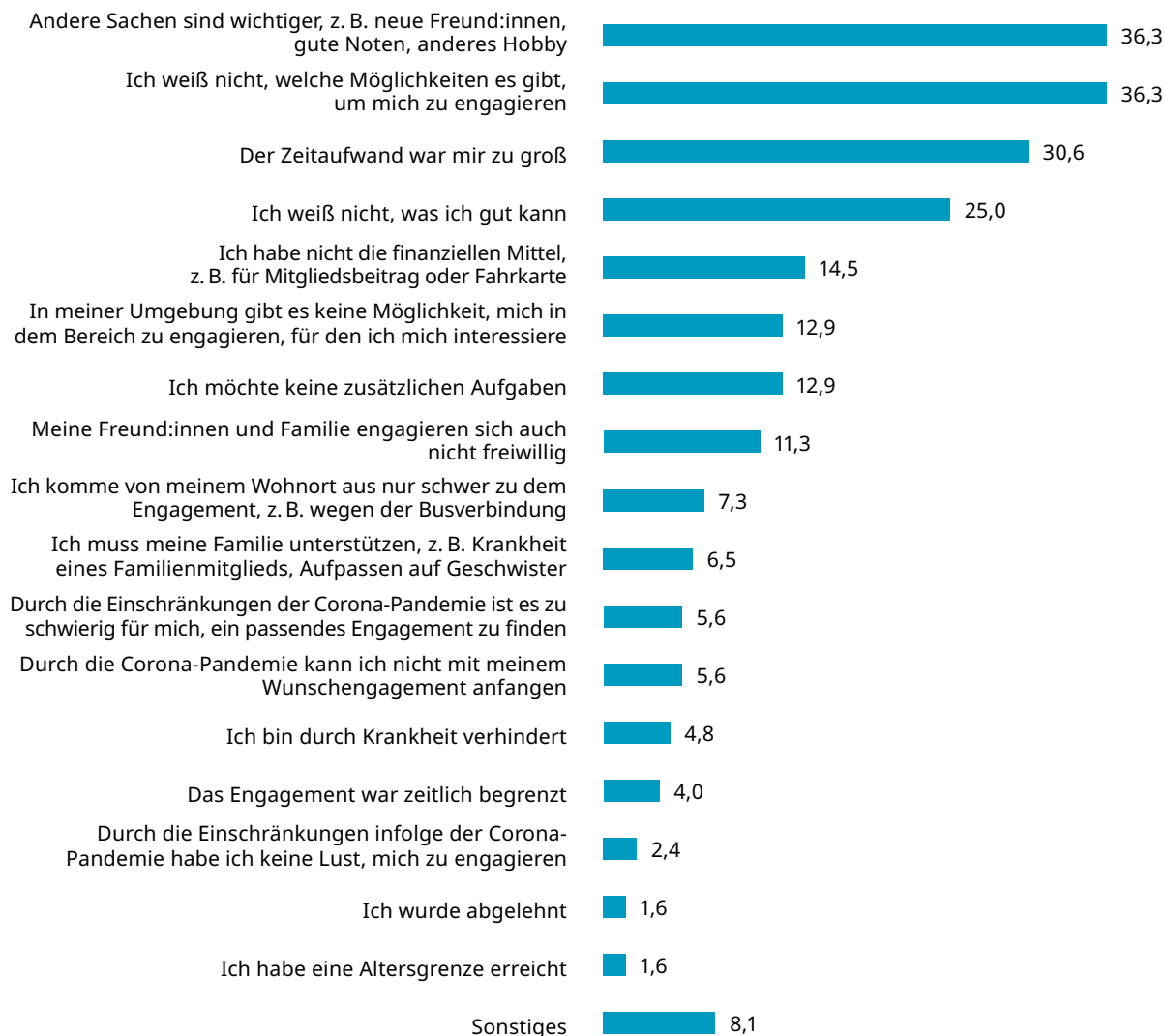
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Engagierte aus Orten mit bis zu 50.000 Einwohner:innen (n = 283), Engagierte aus Orten mit mehr als 50.000 Einwohner:innen (n = 258), in %, Mehrfachnennung

Abbildung B16 Warum hast du dich in den letzten 12 Monaten nicht mehr freiwillig engagiert?



Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: ehemalige Engagierte (n = 93), in %, Mehrfachnennung

Abbildung B17 Warum hast du dich noch nicht freiwillig engagiert?



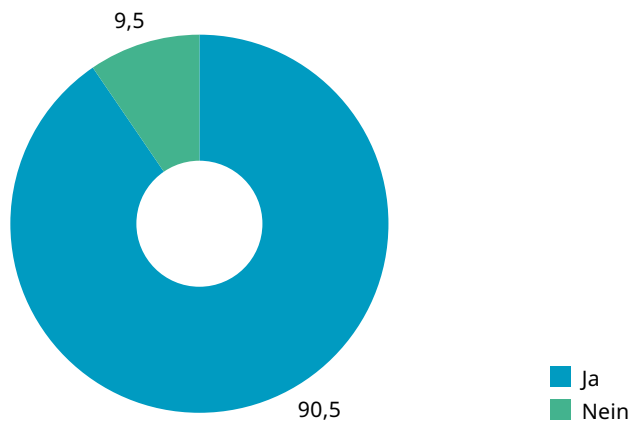
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Nicht-Engagiert und kann es sich vorstellen (n = 124), in %, Mehrfachnennung

Abbildung B18 Warum engagierst du dich nicht freiwillig?



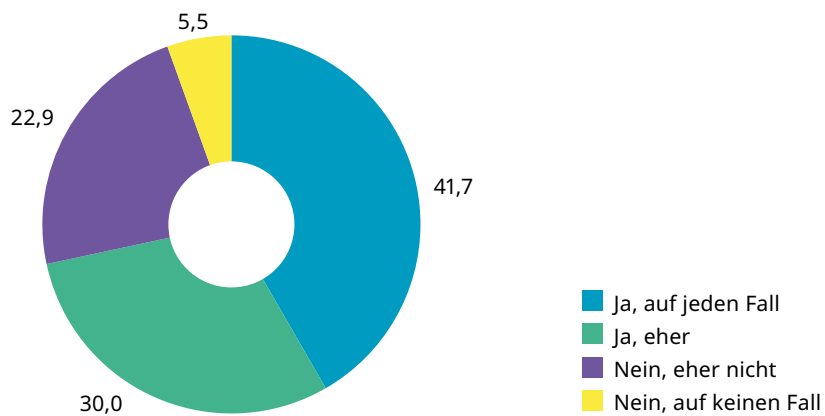
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Nicht-Engagiert und keine Lust darauf (n = 59), in %, Mehrfachnennung

Abbildung B19 Hast du schon einmal davon gehört, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann?



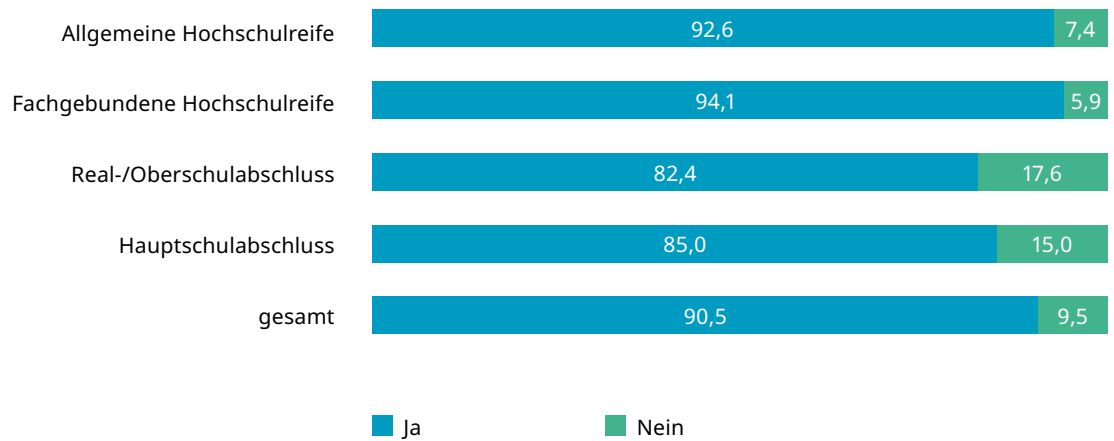
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 818), in %

Abbildung B20 Würdest du dich in einem Freiwilligendienst engagieren?



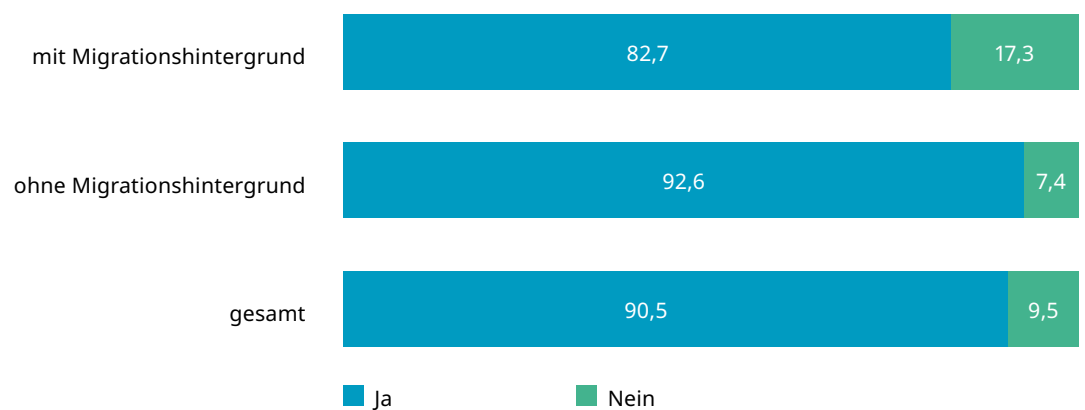
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 818), in %

Abbildung B21 Hast du schon einmal gehört, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann? – nach (angestrebtem) Abschluss



Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 818), Befragte mit (angestrebter) allg. Hochschulreife (n = 541), Befragte mit (angestrebter) fachgebundener Hochschulreife (n = 85), Befragte mit (angestrebtem) Real-/Oberschulabschluss (n = 153), Befragte mit (angestrebtem) Hauptschulabschluss (n = 20), in %

Abbildung B22 Hast du schon einmal gehört, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann? – mit und ohne Migrationshintergrund



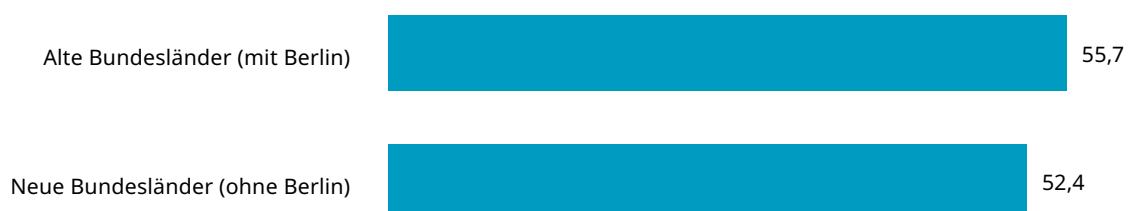
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: alle Befragten (n = 818), Befragte ohne Migrationshintergrund (n = 651), Befragte mit Migrationshintergrund (n = 156), in %

Abbildung B23 Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Alter

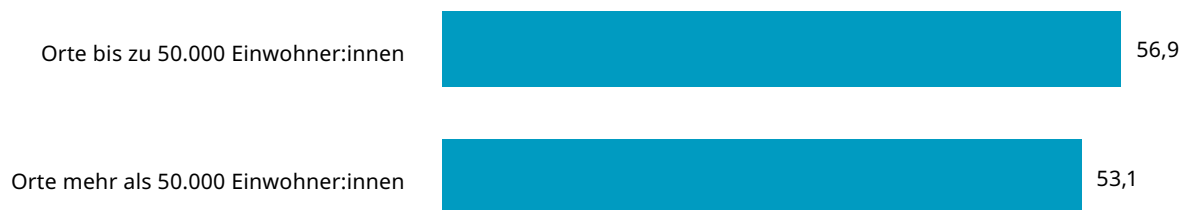
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: 13-18-jährige Engagierte (n = 246), 19-22-jährige Engagierte (n = 207), 23-26-jährige Engagierte (n = 88), in %

Abbildung B24 Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Geschlecht

Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: weibliche Engagierte (n = 314), männliche Engagierte (n = 176), diverse Engagierte (n = 22), in %

Abbildung B25 Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Region

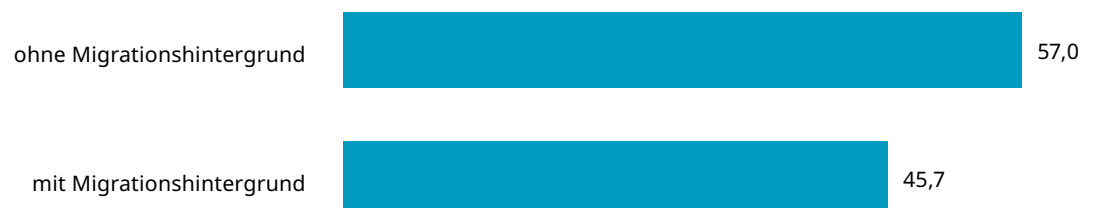
Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Engagierte neue Bundesländer (n = 103), Engagierte alte Bundesländer (n = 438), in %

Abbildung B26 Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Ortsgröße

Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Engagierte aus Orten mit mehr als 50.000 Einwohner:innen (n = 258), Engagierte aus Orten mit bis zu 50.000 Einwohner:innen (n = 283), in %

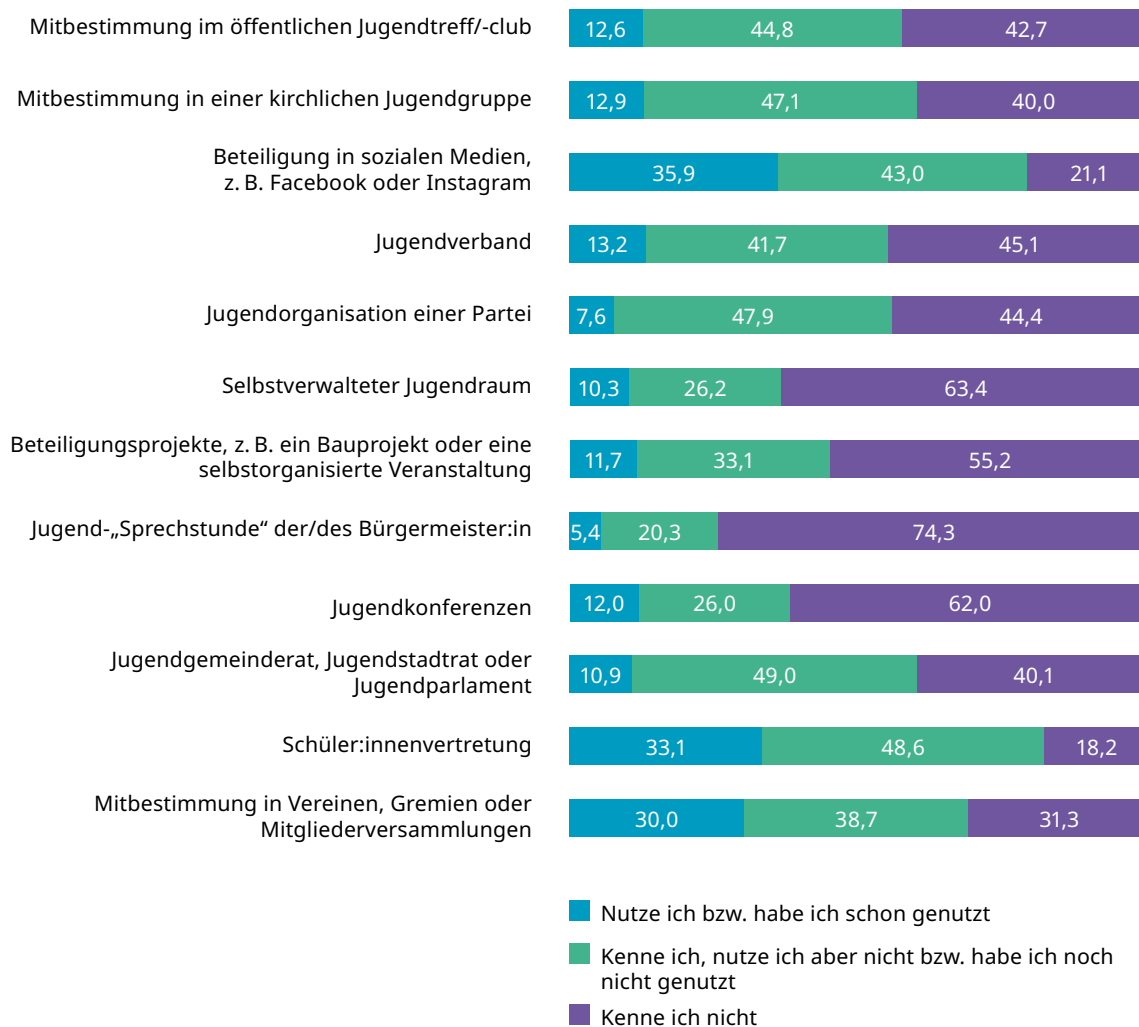
Abbildung B27 Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach (angestrebtem) Bildungsabschluss

Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Engagierte mit (angestrebter) allg. Hochschulreife (n = 404), Engagierte mit (angestrebter) fachgebundener Hochschulreife (n = 53), Engagierte mit (angestrebtem) Real-/Oberschulabschluss (n = 69), in %

Abbildung B28 Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – mit und ohne Migrationshintergrund

Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Engagierte ohne Migrationshintergrund (n = 453), Engagierte mit Migrationshintergrund (n = 81), in %

Abbildung B29 Welche Beteiligungsmöglichkeiten kennst du und welche hast du schon einmal genutzt? – Befragte mit Migrationshintergrund



Quelle: Eigene Berechnungen (DKJS), Basis: Befragte mit Migrationshintergrund (n = 140–150), in %

Abbildungsverzeichnis

<u>Abbildung 01</u>	Orte der qualitativen Workshops	12
<u>Abbildung 02</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert?	17
<u>Abbildung 03</u>	Wie viel Zeit in der Woche engagierst du dich freiwillig?	17
<u>Abbildung 04</u>	Warum engagierst du dich freiwillig?	18
<u>Abbildung 05</u>	In welchem Bereich engagierst du dich?	20
<u>Abbildung 06</u>	Wo engagierst du dich freiwillig?	21
<u>Abbildung 07</u>	Was spricht aus deiner Sicht für einen Freiwilligendienst?	25
<u>Abbildung 08</u>	Was spricht aus deiner Sicht gegen einen Freiwilligendienst?	26
<u>Abbildung 09</u>	Wenn du auf die Corona-Pandemie schaust: Wie hat sich dein Engagement verändert?	30
<u>Abbildung 10</u>	Warum engagierst du dich mehr als vor der Corona-Pandemie?	31
<u>Abbildung 11</u>	Warum engagierst du dich weniger als vor der Corona-Pandemie?	33
<u>Abbildung 12</u>	Was hat sich seit Corona neben dem zeitlichen Rahmen noch in deinem Engagement verändert?	35
<u>Abbildung 13</u>	Was denkst du? Bei welchen Themen sollten junge Menschen mitbestimmen können?	38
<u>Abbildung 14</u>	Welche Beteiligungsmöglichkeiten kennst du und welche hast du schon einmal genutzt?	40
<u>Abbildung 15</u>	Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?	43
<u>Abbildung 16</u>	Wo würdest du gerne Informationen zu Freiwilligendiensten und freiwilligem Engagement bekommen?	45
<u>Abbildung 17</u>	Bitte gib für jede Form der Anerkennung und Wertschätzung an, wie wichtig sie dir ist.	46
<u>Abbildung 18</u>	Wie wichtig ist dir die Anerkennung und Wertschätzung der folgenden Personen?	47

Im Anhang

<u>Abbildung B01</u>	Wie lange engagierst du dich schon freiwillig?	54
<u>Abbildung B02</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Region	54
<u>Abbildung B03</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Ortsgröße	55
<u>Abbildung B04</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Alter	55
<u>Abbildung B05</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach (angestrebtem) Bildungsabschluss	56

<u>Abbildung B06</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – nach Geschlecht	56
<u>Abbildung B07</u>	Wie lange engagierst du dich schon freiwillig? – nach Geschlecht	57
<u>Abbildung B08</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert? – mit und ohne Beeinträchtigung	57
<u>Abbildung B09</u>	Hast du dich in den letzten 12 Monaten in deiner Freizeit freiwillig engagiert – mit und ohne Migrationshintergrund?	58
<u>Abbildung B10</u>	Willst du dich zukünftig freiwillig engagieren? – nach Geschlecht	58
<u>Abbildung B11</u>	Willst du dich zukünftig freiwillig engagieren? – nach Region	59
<u>Abbildung B12</u>	Willst du dich zukünftig freiwillig engagieren? – nach Ortsgröße	59
<u>Abbildung B13</u>	Warum engagierst du dich freiwillig? – mit und ohne Migrationshintergrund	60
<u>Abbildung B14</u>	In welchem Bereich engagierst du dich? – nach Geschlecht	61
<u>Abbildung B15</u>	In welchem Bereich engagierst du dich? – nach Ortsgröße	62
<u>Abbildung B16</u>	Warum hast du dich in den letzten 12 Monaten nicht mehr freiwillig engagiert?	63
<u>Abbildung B17</u>	Warum hast du dich noch nicht freiwillig engagiert?	64
<u>Abbildung B18</u>	Warum engagierst du dich nicht freiwillig?	65
<u>Abbildung B19</u>	Hast du schon einmal davon gehört, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann?	66
<u>Abbildung B20</u>	Würdest du dich in einem Freiwilligendienst engagieren?	66
<u>Abbildung B21</u>	Hast du schon einmal gehört, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann? – nach (angestrebtem) Abschluss	67
<u>Abbildung B22</u>	Hast du schon einmal gehört, dass man sich in einem Freiwilligendienst engagieren kann? – mit und ohne Migrationshintergrund	67
<u>Abbildung B23</u>	Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Alter	68
<u>Abbildung B24</u>	Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Geschlecht	68
<u>Abbildung B25</u>	Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Region	68
<u>Abbildung B26</u>	Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach Ortsgröße	69
<u>Abbildung B27</u>	Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – nach (angestrebtem) Bildungsabschluss	69
<u>Abbildung B28</u>	Beweggrund für Engagement: Mitbestimmen und -gestalten können – mit und ohne Migrationshintergrund	69
<u>Abbildung B29</u>	Welche Beteiligungsmöglichkeiten kennst du und welche hast du schon einmal genutzt? – Befragte mit Migrationshintergrund	70

Literaturverzeichnis

Andresen, Sabine/Lips, Anna/Rusack, Tanja/Schröder, Wolfgang/Thomas, Severine/Wilmes, Johanna (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie, online unter URL: <https://hildok.bs-zbw.de/frontdoor/index/index/docId/1326> [Abruf: 2023-08-03]

Aktion Mensch (2020): Jugend und inklusives Engagement. Studie zum Engagement junger Menschen für eine inklusive Gesellschaft vor und nach Corona, online unter URL: <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/studie-jugend-und-inklusives-engagement.pdf?v=a46d07fc> [Abruf: 2023-08-03]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2016): Zweiter Engagementbericht 2016. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung, online unter URL: <https://www.bmfsfj.de/blob/115588/53875422c913358b78f183996cb43eaf/zweiter-engagement-bericht-2016---engagementmonitor-2016-data.pdf> [Abruf: 2023-08-03]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft. Junges Engagement im digitalen Zeitalter, online unter URL: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/156652/164912b832c17bb6895a31d5b574ae1d/dritter-engagementbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> [Abruf: 2023-08-03]

Deutsches Kinderhilfswerk e. V. (Hrsg.) (2019): Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene, online unter URL: <https://shop.dkhw.de/de/beteiligung/145-studie-beteiligungsrechte-von-kindern-und-jugendlichen-in-deutschland.html> [Abruf: 2023-08-03]

Karnick, Nora/Simonson, Julia/Tesch-Römer, Clemens (2021): Einstellungen gegenüber gesellschaftlichen Institutionen und der Demokratie, in: Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligen-survey 2019, online unter URL: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publicationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf [Abruf: 2023-08-03], S. 252-275.

Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Freiwilligen-survey 2019, online unter URL: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publicationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf [Abruf: 2023-08-03], S. 18-32.

Schnetzer, Simon/Hurrelmann, Klaus (2021): Jugend und Corona in Deutschland. Die junge Generation am Ende ihrer Geduld (Sommer 2021). Eine Sonderveröffentlichung der Studie Junge Deutsche.

Statistisches Bundesamt (2019): Migration und Integration. Personen mit Migrationshintergrund, online unter URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/migrationshintergrund.html> [Abruf: 2023-08-03]

Stuth, Ana-Maria; Eckert, Peggy; Wendt, Franziska; Ryssel, Almut (2020): u_count – gemeinsam Gesellschaft gestalten. Was junge Menschen brauchen, um sich zu engagieren. Ergebnisbericht der Jugendhearings „freiwilliges Engagement und Freiwilligendienste“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, online unter URL: https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/200609_u_count_Abschlussbericht_web.pdf [Abruf: 2023-08-03]

Impressum

Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin
Tel.: (030) 25 76 76 – 0
www.dkjs.de
info@dkjs.de

Text

Claudia Parton, Franziska Wendt,
Frauke Langhorst, Peggy Eckert,
Henrique Heiermann

Datenauswertung

Martin Kurth

Lektorat

Henning Bartels,
www.henning-bartels.eu

Fotos

S. 5: © DKJS/Caro Kadatz; S. 10: © DKJS/Frank Scheffka;
S. 13: © 2018 Atstock Productions/Shutterstock;
S. 15: © DKJS/Anna Kolata; S. 19: © 2018 LightField
Studios/Shutterstock; S. 24: © DKJS/Caro Kadatz;
S. 29; 38/39; 41, 42, 49: © DKJS, S. 48/49: © DKJS/
Violence Prevention Network/fotoploetz
S. 52: © DKJS/Andi Weiland

Gestaltung

wenkerottke, Berlin

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Download

www.dkjs.de/u_count

Die Jugendhearings fanden im Rahmen von
AUF!leben – Zukunft ist jetzt. ist ein Programm
der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung,
gefördert vom Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend, statt.

Diese Publikation wird gefördert von der
Soziallotterie freitheit+

Rechtliche Hinweise (Disclaimer)

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Die DKJS übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Inhalte. Urheberrecht: Alle Inhalte dieser Publikation, die sowohl als Printprodukt als auch als Download zur Verfügung steht, sind urheberrechtlich geschützt. Die Veröffentlichung im World Wide Web oder in sonstigen Diensten des Internet bedeutet noch keine Einverständniserklärung für eine anderweitige Nutzung durch Dritte. Jede vom deutschen Urheberrecht nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DKJS. Wir erlauben und begrüßen ausdrücklich das Zitieren unserer Dokumente sowie das Setzen von Links auf unsere Website, solange kenntlich gemacht wird, dass es sich um Inhalte der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung handelt und diese Inhalte nicht in Verbindung mit Inhalten Dritter gebracht werden, die den Interessen der DKJS widersprechen.

Externe Links

Die DKJS ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich. Von diesen eigenen Inhalten sind Querverweise (»Links«) auf die von anderen Anbietern bereitgehaltenen Inhalte zu unterscheiden. Durch den Querverweis hält die DKJS insofern »fremde Inhalte« zur Nutzung bereit, die in dieser Weise gekennzeichnet sind: Bei »Links« handelt es sich stets um »lebende« (dynamische) Verweisungen. Die DKJS hat bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Sie überprüft aber die Inhalte, auf die sie in ihrem Angebot verweist, nicht ständig auf Veränderungen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Wenn sie feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein konkretes Angebot, zu dem sie einen Link bereitgestellt hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot aufheben.

dkjs.de

Herausgegeben von

Anne Rolvering

*Vorsitzende der Geschäftsführung
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung*

T 030 25 76 76 11

anne.rolvering@dkjs.de

Peggy Eckert

*Expertin für Demokratiebildung
und Beteiligung*

T 0351 320 516 66

peggy.eckert@dkjs.de